

1931–1981

50 Jahre

Knabenmusik Muttentz

Jubiläumsschrift

mumu Archiv Museum Muttentz



## Zum Geleit

Unsere Muttenger Knabenmusik feiert das Fest ihres 50jährigen Bestehens. Das ist wahrhaftig Grund genug, festlich gestimmt zu sein, denn 50 Jahre sind für einen Verein eine weite Wegstrecke.

Das goldene Jubiläum darf auch für unsere Knabenmusik ein Markstein in der Vereinsgeschichte sein, an dem man stillehält, Erinnerungen auffrischt, der verantwortlichen Leiter und Förderer ehrend und dankbar gedenkt und zugleich Mut und Kraft schöpft, das Vereinsschiff tatkräftig in die Zukunft zu lenken.

Die vorliegende Festschrift soll ein Dreifaches:

- die Vereinsgeschichte der Knabenmusik aufzeichnen,
- Geschehnisse aus dem Muttenger Dorfleben während der vergangenen 50 Jahre in Erinnerung rufen,
- die bauliche Entwicklung vom verträumten Bauerndorf der dreissiger Jahre zur industrialisierten Stadtgemeinde der Gegenwart aufzeigen.

Der Leser soll also die Vereinsgeschichte erfahren und zugleich an verschiedene heitere oder auch weniger heitere Begebenheiten in unserem Dorf erinnert werden. Schliesslich wird ihm die bauliche Entwicklung unserer Gemeinde vor Augen geführt, welche dank der Vorsorge unserer Behörden so gut gelungen ist.

Lassen Sie mich, lieber Leser, zum Schluss all denen Dank sagen, die zum Gelingen dieser Schrift beigetragen haben.

Ich wünsche Ihnen bei der Lektüre viel Vergnügen!

Werner Hungerbühler

Die Vereinschronik beruht vor allem auf Befragung älterer Mitglieder, da die Akten der Knabenmusik beim Unwetter im August 1977 zerstört wurden.

# Rückblick auf die 50jährige Vereinsgeschichte der Knabenmusik Muttenz

## *Die dreissiger Jahre*

### Das Jahrzehnt der Gründung und der ersten Schritte

Im August 1931 wurde die Knabenmusik Muttenz gegründet. Ein im Jahre 1915 von einigen Mitgliedern des Musikvereins unternommener Versuch, eine Knabenmusik ins Leben zu rufen, war – wohl der allgemein unsicheren Zeiten wegen – gescheitert. Die erste erhaltene schriftliche Nachricht über die nun gelungene Gründung der Knabenmusik befindet sich im Protokoll des Gemeinderates vom 28. 8. 1931:

«Die Kommission zur Gründung einer Knabenmusik teilt mit Schreiben vom 23. August 1931 mit, dass die Institution einer Knabenmusik in der hiesigen Gemeinde ins Leben gerufen sei. Die bereinigten Statuten werden sie zu gegebener Zeit dem Gemeinderat zur Verfügung stellen.»

Leider fehlt uns heute die Antwort des Gemeinderates, doch wird er sicher ein Gratulationsschreiben geschickt haben!

Wie aus dem zitierten Protokoll zu erfahren ist, war die Gründung der Knabenmusik einer eigens zu diesem Zwecke gebildeten Kommission zu verdanken. Diese Kommission konstituierte sich wie ein Vorstand und warb erfolgreich für ihr Anliegen. In einem Werbeschreiben vom 18. 8. 1931 wird den Muttenzern die Institution einer Knabenmusik beliebt gemacht:

«Um dem Musikverein jeweils tüchtigen Nachwuchs zu verschaffen, hat die Aktiv-Mitgliederversammlung vom 26. Juni a. c. beschlossen, diesen Herbst das Institut einer

### *Knabenmusik*

ins Leben zu rufen. In diesem soll gut beleumundeten Knaben und Jünglingen vom 11. Jahr an, die Interesse an der Musik haben, Gelegenheit geboten werden, ein Blech- oder Holzblasinstrument spielen zu lernen und auch in der Musiktheorie ausgebildet zu werden.

Das Eintrittsgeld beträgt Fr. 5.– und der Mitgliederbeitrag 50 Cts. pro Monat. Die Instrumente stellt der Musikverein zur Verfügung und die

Eltern oder Vormünder der Zöglinge sind für die Pflege der Musikalien, Instrumente und Uniformen verantwortlich und haftbar. Auch haben sie ihre Knaben zum regelmässigen und pünktlichen Besuch der Proben anzuhalten. Es würde die unterzeichnete Kommission freuen, wenn recht viele Knaben und Jünglinge sich zum Beitritt anmelden würden, damit diese schöne Institution zustandekommt und in einigen Jahren dem Musikverein junge, brauchbare Kräfte zugeführt werden können.

Wenn infolge genügender Anmeldungen das Institut einer Knabenmusik eingerichtet werden kann (ausser Basel besteht auch in Liestal eine solche), dann ist die Anschaffung einer einfachen, aber gefälligen Uniform in Aussicht gestellt.

Wir laden Sie mit Gegenwärtigem freundlich ein, unser Unternehmen, welches einem schönen Ideale dient, und der ganzen Gemeinde zur Freude gereichen wird, wohlwollend zu unterstützen und Ihren Sohn zum Beitritt aufzumuntern. Zur Anmeldung, die bis Ende August bei einem der unterzeichneten Kommissionsmitglieder erfolgen kann, belieben Sie sich, des beiliegenden Formulars zu bedienen.

Hochachtungsvoll

*die Kommission zur Gründung  
einer Knabenmusik:*

Emanuel Jauslin-Mesmer	Präsident
Jakob Eglin-Kübler	Vizepräsident
Karl Mesmer-Niederhauser	Aktuar
Oskar Gehrig-Singer	Organist und Kassier
Emil Aebin-Cornu und Jakob Jauslin-Weber	Bibliothekar und Materialverwalter
Hans Ehram-Lehmann	
Traugott Schenk-Jauslin	
Karl Tschudin-Wagner	
Ernst Löliger-Jeanguenin	
Johannes Scholer-Leupin	

# Gründungsmitglieder der Knabenmusik Muttenz



Bild rechts:  
Emanuel Jauslin-Mesmer

Bild links:  
Jakob Eglin-Kübler



Bild rechts:  
Karl Mesmer-  
Niederhauser



Bild links:  
Oskar Gehrig-Singer



Bild rechts:  
Emil Aebin-Cornu



Bild links:  
Jakob Jauslin-Weber



Bild rechts:  
Hans Ehrsam-  
Lehmann



Bild links:  
Traugott Schenk-  
Jauslin



Bild rechts:  
Karl Tschudin-Wagner



Bild links:  
Ernst Löliger-  
Jeanguenin



Bild rechts:  
Johannes Scholer-  
Leupin



Hans Ehrsam übernahm das Präsidium des neugegründeten Vereins, als Sekretär amtierte Oskar Gehrig, der Organist der Dorfkirche, und als Dirigenten gewann man den Flötisten Overhage. Letzterer wurde dem jungen Verein aber bald zu teuer, weshalb er vom Aktivmitglied Emil Flury ersetzt wurde. Von 1936 an dirigierte Albert Mosimann, das junge Korps.

Wie aus dem gemeinderätlichen Protokoll vom 14. 10. 1931 hervorgeht, fand die Knabenmusik im Gasthaus Bären ein Übungslokal. Da das Gasthaus zu jener Zeit gerade umgebaut wurde, mussten die Jungmusikanten zunächst im alten Schulhaus Unterkunft suchen.

Bereits ein Jahr nach der Gründung trat die Muttener Knabenmusik zum ersten Mal öffentlich auf, nämlich beim Herbstkonzert des Musikvereins, welches am 19./20. 11. 1932 in der frisch renovierten Turnhalle der Breiteschule stattfand. Oskar Gehrig schrieb dazu in der Presse:

«Vor Beginn des Konzertes erfreute die seit einem Jahr bestehende Muttener Knabenmusik die Zuhörer mit dem Vortrag zweier Lieder und eines flott gespielten Marsches. Die Knabenmusik steht unter der Leitung der Herren Aebi, Scholer und Wildhaber und zählt 32 Schüler.»



Hans Scholer, einer der ersten Aktiven.

Die finanziellen Mittel waren von Anfang an knapp. Ein Jahr nach ihrer Gründung gab die Knabenmusik ein Konzert in der Dorfkirche, wohl auch in der Hoffnung, auf diese Weise die Vereinskasse füllen zu können. Im Protokollbuch des Gemeinderates ist von einem entsprechenden Gesuch die Rede:

«Die hiesige Knabenmusikkommission stellt mit Schreiben vom 14. September das Gesuch um Benützung der Kirche zwecks Abhaltung eines Kammermusikkonzertes zu Gunsten der Knabenmusik. Der Gemeinderat hat gegen die Benutzung der Kirche nichts einzuwenden. Das Gesuch geht zur Rückäußerung an das Pfarramt.»

Weiter heisst es im Protokoll: «Mit Rücksicht darauf, dass das Konzert erzieherischen Zwecken dient, wird die Billettsteuer erlassen.»

An Weihnachten 1934 weilte Missionar Richard Hungerbühler, der Schwiegersohn des Gründungsmitglieds Oskar Gehrig, während seines Heimaturlaubs in MuttENZ. Flugs wurde eine Weihnachtsfeier in der Kirche organisiert. Missionar Hungerbühler hielt die Predigt, und die Knabenmusik blies Weihnachtschoräle. Bei diesem Anlass verschenkte die Knabenmusik rund 400 Tassen mit der Aufschrift «Knabenmusik MuttENZ» an alle Kinder, welche die Kinderlehre besuchten. Der Präsident Hans Ehrsam hatte die Tassen «auf dem Armenwege» erstehen können, und seine Gattin hatte sie mit Erdnüssen und Schokolade gefüllt und mit bunten Bändern verziert.

Im Jahre 1938 wirkte die MuttENZer Knabenmusik am 1. MuttENZer Winzerfest mit, das leider das letzte Winzerfest in unserer Gemeinde blieb.



Der Musikverein MuttENZ zu jener Zeit, die Vorbilder der musizierenden Buben.

### *Die vierziger Jahre*

Das Jahrzehnt der Bewährung und des Durchhaltens

Dieses Jahrzehnt wurde vom Zweiten Weltkrieg überschattet. Die erwachsenen Bürger dienten an der Grenze, das Vereinsleben wurde gezwungenermassen auf Sparflamme gesetzt. Dennoch gelang es der Knabenmusik dank des Einsatzes der Herren Ehrsam, Gehrig und Mosimann zu überleben. Sogar ein Achtungserfolg war ihr beschieden. Beim Schweizerischen Knabenmusiktreffen in Baden, im Kriegsjahr 1942, soll

– laut einer Pressemeldung – der am Fest anwesende General Guisan beim Vorbeimarsch der musizierenden Muttenzer Buben gesagt haben: «Klein aber fein!»



Diese Bilder zeigen das kleine aber feine Züglein aus Muttenz. Der Tambour hält die wackere Schar im Schritt, die Instrumente werden korrekt gehalten, und die einheitliche Kopfbedeckung sieht fast nach Uniform aus. Die Mützen hatte das Gründungsmitglied Jakob Eglin der Knabenmusik geschenkt.

Im Jahre 1946 feierte der Musikverein sein 50jähriges Bestehen, wobei er ein neues Vereinsbanner einweihen konnte. Die Knabenmusik liess es sich nicht nehmen, ihren grossen Vorbildern bei dieser Gelegenheit einige Stücke vorzutragen.

### *Die fünfziger Jahre*

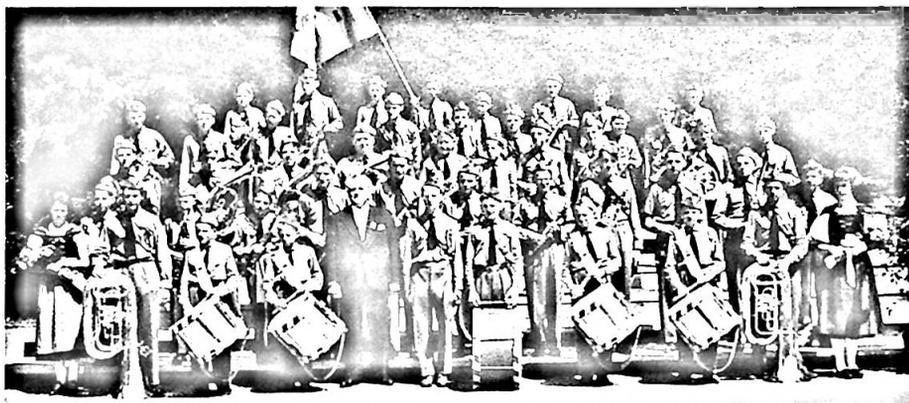
#### Das Jahrzehnt des Aufschwungs und Ausbaus

Mit Fug und Recht darf dieses Jahrzehnt so genannt werden. Das Korps wurde grösser und begann, sich bei seinen öffentlichen Auftritten Anerkennung zu erwerben. Als die Muttenzer Knaben am Fest der Fahnenweihe der Pratteler Knabenmusik spielten, habe das Publikum der «noch auf jungen Beinen stehenden Jungmusik aus Muttenz begeistert und un-aufhörlich applaudiert», wie der damalige Präsident Reinhard Strub dem Gemeinderat mitteilte. Im selben Brief schrieb er weiter: «Es ist eine schweizerische Eigenart, die Volksmusik zu fördern und zu unterstützen. Nicht nur Sport, nein, das Edlere und das Kulturelle haben Bestand im Schweizervolk.»

Wenn man schon mit den Instrumenten glänzen konnte, wollte man auch wie ein Musikant gekleidet sein. Die ausgedienten Uniformen der Basler Knabenmusik konnten günstig erworben werden. Ein Schneider ging tüchtig ans Werk, und im Juni 1954 feierte man ein fröhliches Fest der Uniformenweihe. Die Knabenmusiken von Pratteln und Basel waren dazu eingeladen und leisteten ihren musikalischen Beitrag.

Ein Monat nach diesem grossen Ereignis reisten die jungen Muttenzer Musikanten in ihren schmucken Uniformen zu den Eidgenössischen Knabenmusiktagen nach Solothurn. Allerdings fehlte ihnen zu ihrer Ausrüstung noch ein eigenes Banner. Doch hatten auch hier die Verantwortlichen einen Ausweg gefunden. Der Gemeinderat hatte ihrer Bitte entsprochen und den Knaben die Gemeindefahne überlassen. So musizierten die Muttenzer Buben in ihrer umgeänderten, ursprünglich baslerischen Uniform, und der Fähnrich schwenkte die Muttenzer Gemeindefahne dazu.





Die Knabenmusik in Zürich.



An den  
Gemeinderat Muttenz  
M u t t e n z.

Muttenz, den 25. Mai 1939.

Sehr geehrter Herr Präsident,  
Sehr geehrte Herren Gemeinderäte,

Wie Ihnen schon bekannt ist, findet am 14. Juni d.J. unsere Fahnenweihe statt. Dieses Fest wird in den Mittelpunkt eines Volks- und Kinderfestes gestellt. Am Sonntagnachmittag beginnt das Fest mit einem grossen vielseitigen und farbenfrohen Umzug. Der erste Teil setzt sich zusammen aus Vorreitern als Herolde, dann folgen Gruppen von Kindern als alte Schweizer, Kreuzritter, Burgsazzen, Schneewittchen mit den sieben Zwergen, Römer gefolgt von einem Römerwagen. Der zweite Teil zeigt ein Ponnygeführt mit Biedersweiermädchen und -Buben, Blumenmädchen, Gärtner, Kindertrachtengruppen, ein 4-Spannerbreak, ein Landauer, Fahnenlegationen der Ortvereine. In der dritten Gruppe sind unsere Sportvereine vertreten. Der vierte Teil hat bäuerlichen Charakter und zeigt Schmitterinnen, Weinbauern mit Wagen, ein kleiner Break, einen Heuwagen mit Baselbieterinnen, Sennern, und ein Leiterwagen, ein Schulausflug darstellend. Dazwischen sind die Corps der Knabenmusik Pratteln und Muttenz und der Musikverein eingeschaltet.

Wir glauben, auch Sie zu unserem grossen Fest einladen zu dürfen und wir könnten uns gut vorstellen, wenn unsere Behörde anlässlich des Festzuges auf einem Break durch unser schmuckes Dorf geführt wird.

Dürfen wir Sie bitten, uns aus organisatorischen Gründen baldmöglichst Bericht zukommen zu lassen. In dieser Erwartung verbleiben wir und grüssen Sie

mit vorzüglicher Hochachtung

KNABENMUSIK MUTTENZ  
der Präsident                      der Sekretär

*[Handwritten signature]*                      *[Handwritten signature]*

Zum letzten Mal war die Schar ohne eigenes Vereinsbanner ausgezogen. Man wollte jedoch die von schönen Erfolgen gekrönten fünfziger Jahre nicht vorbeigehen lassen, ohne eine eigene Fahne erhalten zu haben. Am 14. Juni 1959 war es so weit; das Fest der Fahnenweihe konnte begangen werden. Es wurde ein grosses Volks- und Kinderfest. (Kopie des Briefes an den Gemeinderat auf vorgehender Seite.)

Das Fest hatte grossen Erfolg. Die Knabenmusik besass nun eine eigene Uniform und ein eigenes Vereinsbanner, doch gab es noch ein ungelöstes Problem, nämlich das des Probelokals. Wiederum gelangte man mit einem Bittschreiben an die Behörde:

«Gestatten Sie uns, sehr geehrte Herren Gemeinderäte, dass wir noch ein spezielles Anliegen an Sie richten. Es handelt sich um unser derzeitiges Probelokal im Restaurant Bären. Der Wirtschaftsgeschmack, der Unrat im Saal, die schlechte Beleuchtung und anderes mehr wirken abträglich auf die Mitglieder des Musikvereins und noch mehr auf die Buben der Knabenmusik und somit auf die Pflege des Blasmusikwesens.»

Erst mit der Einweihung des Gemeindezentrums «Mittenza» wurde das Raumproblem für die Knabenmusik befriedigend gelöst.

### *Die sechziger Jahre*

Das Jahrzehnt schöner Erfolge

Wohlausgerüstet mit Uniform und Fahne, betreut vom unermüdlichen Albert Mosimann als Dirigent, vom einsatzfreudigen Hermann Balsiger als Vizepräsident und vom jugendlichen Walter Brönnimann als Tambourinstruktor, konnte die Knabenmusik guten Mutes ein neues Jahrzehnt in Angriff nehmen. Selbstverständlich war sie an den Kantonalen Musiktagen in Muttenz 1961 dabei, und in den folgenden Jahren gastierte sie in vielen Gemeinden unseres Kantons, so in Liestal, Pratteln, Frenkendorf, Arlesheim, Reinach, Münchenstein und Oberdorf.

In Muttenz selbst war die Knabenmusik immer wieder zu hören, sei es zu besonderen Anlässen, wie z. B. beim Geburtstagsständchen des Ehrenmitglieds Emil, genannt Seppi, Graf oder bei dem zur Tradition gewordenen Weihnachtsspielen.



Dem Geburtstagskind wird gratuliert.



Der Paukist scheint sich darüber zu freuen.

Der Höhepunkt dieses Jahrzehnts war allerdings das Eidgenössische Jugendmusiktreffen in Interlaken. Eifrig und gründlich bereiteten sich die Buben auf diesen festlichen Wettbewerb vor. Als Hauptprobe galt ihnen das Konzert in der Aula des Hinterzweischulhauses. Dazu schrieb «Musikus» im Muttener Anzeiger vom 3. 5. 1968:

### *Unsere Jungmusikanten wussten zu begeistern*

Ohne zu übertreiben, darf sicher eindeutig festgehalten werden, dass das öffentliche Konzert unserer Knabenmusik vom vergangenen Samstagabend in der Aula des Hinterzweien-Realschulhauses für das spielfreudige Korps ein voller Erfolg war. Bis fast auf den letzten Platz war die geräumige Aula mit Zuhörern aller Altersstufen besetzt, als die muntere Bläuserschar ihr vielseitiges Blasmusikkonzert mit dem sauber geprägten Marsch «Trompeten und Posaunen» von M. Leemann unter der bewährten Leitung von Albert Mosimann überaus eindrücklich eröffnete. Gespannt war man vor allem auf die beiden Wettstücke, die die Jungmusikanten am Schweizerischen Knabenmusiktreffen in Interlaken vor einem gestrengen Expertengremium zu interpretieren haben werden. Aber vorab war es noch Präsident Erich Brunner, der die grosse Zuhörerschaft im Namen der Jungmusikanten aufs herzlichste willkommen hiess, vor

allem Gemeinderat Josef Jaggi, Lehrer Walter Buser, Ehrenpräsident MVM Hans Ehrsam sowie die respektable Delegation des Musikvereins Muttenz mit Präsident Walter Weisskopf an der Spitze. Aber nun kamen die Jungmusikanten zu ihrem Recht. Mit sauberem Spiel und sehr gutem Einfühlungsvermögen meisterten die verschiedenen Register die Suite «Boismortier» nach Motiven von Joseph Bodin de Boismortier (1691 bis 1755). Die vier ansprechenden Sätze – Fanfare, Loure, Sarabande und Finale – boten allerlei Intonationsmöglichkeiten dynamischer und rhythmischer Art, und es darf vor allem festgehalten werden, dass unsere lieben Jungmusikanten den musikalischen Anforderungen dieser beschwingten Suite im grossen und ganzen gewachsen waren und mit ihrem Spiel zu begeistern wussten. Vor allem im dritten Satz – der Sarabande – ergänzten sich die Holz- und Blechregister in sehr ansprechender Art und Weise. Mit sauberem Rhythmus und ansprechender Dynamik meisterte das Korps auch das zweite Wettstück, den Marsch «San Carlo», von Tschuur, den Vizedirigent Hermann Balsiger überaus temperamentvoll zu dirigieren verstand. Besonders eindrücklich wussten dabei auch die Tambouren den Auftakt wie den Ausklang dieser eigentlichen Marschmusikdemonstration zu ergänzen und zu beleben.

Eine angenehme Abwechslung zum blasmusikalischen Allerlei brachte der interessante Lichtbildervortrag «Bezauberndes Amerika», den Lehrer Walter Buser überaus eindrücklich und wirklichkeitsnah zu kommentieren verstand. Der sachkundige Referent führte seine Zuhörerschaft von New York in den «Wilden Westen», ins Indianerdorf Taos, zu den Navajo-Indianern in den Wüsten Arizonas und durch den berühmten Grand Canon nach Las Vegas. Und dann weiter nordwärts bis zu den Naturwundern des Yellow-Stone-Parks; den Abschluss bildete der Besuch des Marine- und Disneyland in Los Angeles. Aber nun kamen wiederum die Jungmusikanten zum Wort. Diesmal war es die Tambourengruppe, die unter der Leitung von Walter Brönnimann prächtig zu «russen» verstand und mit ihrem eindrücklichen «Rädäpäng» jung und alt zu begeistern wusste. Und als schlussendlich das spielfreudige Korps noch den frohen und beschwingten Marsch «Jugend voran» von Stephan Jaeggi, übrigens das Gesamtchorstück am Interlakner Fest, zu Gehör brachte, spendeten die vielen Zuhörer den Jungmusikanten mit Begeisterung den wohlverdienten Applaus.

Zum Schluss bleibt nur noch zu hoffen übrig, dass unsere Jungmusikanten auch in Interlaken an diesem grossen schweizerischen Jungmusikantentreffen ein voller musikalischer Erfolg beschieden sein werde.

Musikus

Die Hoffnung auf Erfolg ging in Erfüllung. Die Muttenzer Knabenmusik erlangte den 5. Rang von insgesamt 50 Sektionen und hatte sich damit einen Goldlorbeer erblasen. Das war ein prachtvolles Ergebnis für die Musikanten und deren Instruktoren. Im Muttenzer Anzeiger vom 17. 5. 1968 konnte man lesen:

### *Knabenmusiktreffen bei Sonne und Regen ...*

Durch Presse, Radio und Fernsehen hat wohl der hinterste Baselbieter Blasmusikant vom siebenten Schweizerischen Knabenmusiktreffen im Fremdenkurort Interlaken gehört; aber wohl nur sehr wenige haben am eigenen Leib erfahren, was ein solches Fest für die Buben, also unsere Jungmusikanten, für eine Bedeutung haben kann. Auch unsere Muttenzer Jungmusikanten hatten für diesmal das Privileg, am Interlakner Fest teilnehmen zu können, und dies rief beim hintersten Jungbläser richtige Vorfreude und Begeisterung hervor. Von dieser Begeisterung durfte man bereits anlässlich ihres Konzertes in der Aula des Hinterzweien-Real-schulhauses etwas verspüren und dann vor allem in Interlaken. Und um es gleich vorwegzusagen: Auch ihre beiden Leiter und alle Betreuer freuten sich auf diese musikalische Bewährungsprobe auf eidgenössischem Boden; denn es ist ja eine alte Tatsache, dass jedes Korps nur dann richtig zur Entfaltung kommt, wenn ihm Aufgaben gestellt werden und dadurch auch ein richtiges Ziel gesetzt wird. Das gilt nicht nur für den Nachwuchs, das sollten sich in vermehrtem Masse auch unsere verschiedenen Musikvereine landauf und landab vermehrt in ihr Pflichtenheft einschreiben.

Und nun kam der grosse Tag für unsere Muttenzer Jungmusikanten. Pünktlich um 6.20 Uhr standen sie alle zur Besammlung auf dem Gemeindeplatz, das Instrument auf Hochglanz poliert, und mit welchem Stolz bliesen sie bereits am frühen Morgen allen den «Marsch». Ohne jegliche Schwierigkeit verlief die Reise nach dem schönen Interlaken, das die fröhliche Jungbläuserschar um 10.35 Uhr erreichte. Aber sofort rief die Arbeit: Man marschierte sofort nach der Unterkunft nach Matten, und anschliessend wurden die Instrumente im Sekundarschulhaus deponiert. Pünktlich um die zwölfte Mittagsstunde war die muntere Schar in der Festhütte anzutreffen, wo allen die Riesenbratwurst mit Begleitung recht gut zu schmecken schien. Nun aber galt alle Aufmerksamkeit der musikalischen Vorbereitung für die beiden Wettspielvorträge. Noch einmal liess Albert Mosimann die Register tüchtig einstimmen, die schwierigeren Passagen noch einmal spielen, und der Marschmusikverantwortliche, Hermann Balsiger, liess es an weiser Vorsicht

nicht fehlen. Und dann war es soweit: Um 15.00 hatte unsere Knabenmusik auf der Bühne in der Aula des Sekundarschulhauses Platz genommen. Fröhlich und beschwingt erklangen die Eingangsakkorde des ersten Satzes der Boismortier-Suite, die nach den Motiven von J. B. de Boismortier von A. den Arend für Blasmusikformationen arrangiert ist. Saubere dynamische Gestaltung und ein sehr gutes Zusammenspiel aller Register gaben dem zweiten Satz Klang und Farbe. Aber wohl den nachhaltigsten musikalischen Eindruck hinterliess der Air-Satz, dem das kleine Ensemble der Holz- und Blechbläser ein sehr ansprechendes und farbiges Kolorit verlieh. Und kurz darauf sahen wir unseren Bläsernachwuchs am Höhenweg bei der Marschmusik-Demonstration, wo das Korps unter der Leitung von Hermann Balsiger einen sehr guten Eindruck hinterliess und für sein flottes Spiel von der grossen Zuhörerschaft mächtig applaudiert wurde. Und nun wurde ein altes Sprichwort eindeutig wahr: Nach der Arbeit das Vergnügen! Auf alle Fälle waren beim Zimmerverlesen wieder alle Mann auf Deck, so dass man dem neuen Tag mit Ruhe entgegensehen konnte.

Aber nun kam eigentlich das Misslichste, das alle Festbesucher in Interlaken erleben mussten: Der bösertige Petrus öffnete in den ersten Morgenstunden die himmlischen Schleusen, und als das Signal «Tagwache» erschallte, hatte er sogar bis auf den Harder hinunter seine unerwünschten Schneeflocken fallen lassen. So war man nun gezwungen, die Vormittagsstunden in den beiden Wettspiellokalen zu verbringen, und als sogar noch die restlichen Marschmusikdemonstrationen und der grosse Festzug der misslichen Witterung zum Opfer fielen, konnte man sich besonders am feierlichen Schlusszeremoniell herzlich freuen. Als der wohlverdiente Goldlorbeerkrans an der Knabenmusikfahne hing und der Präsident die Urkunde mit dem Prädikat «vorzüglich» in der Hand hielt, da waren unsere Buben kaum noch zu halten vor Begeisterung. Aber schon hiess es Abschied zu nehmen vom heimeligen Interlaken, und ohne jeglichen Zwischenfall erreichte man die engere Heimat. Auf dem Bahnhofplatz in Muttenz gab es einen Bombenempfang, und mit wehenden Fahnen und unter den Klängen des Musikvereins zog man nach dem Gemeindeplatz, wo unseren Jungmusikanten ein herzlicher Empfang zuteil wurde. Der Vertreter der IG, Jakob Jauslin, wie auch Gemeinderat Paul Müller, verstanden es trefflich, die Leistungen unserer Jungmusikanten ins richtige Licht zu stellen. Und als schlussendlich noch die drei musikalischen Leiter, Albert Mosimann, Hermann Balsiger und Walter Brönnimann (Tamboureninstruktor) sowie Präsident Erich Brunner einen herrlichen Blumenstraus aus zarter Hand erhielten, schienen die beiden Festtage ihren Höhepunkt erreicht zu haben.

Musikus



Heimkehr vom Eidgenössischen in Interlaken.



Ein Dankesständeli für den freundlichen Empfang

### *Die siebziger Jahre*

Das Jahrzehnt mit dem 40-Jahr-Jubiläum und weiteren Höhepunkten

Mit einem Bestand von 40 Aktiven und 19 Anfängern trat die Knabenmusik in die siebziger Jahre. Nach wie vor hiessen die Leiter Albert Mosimann und Hermann Balsiger, nach wie vor drillte Walter Brönnimann die Tambouren.

Das neue Jahrzehnt begann mit einem Grosseinsatz im Üben, galt es doch, sich für ein ausserordentliches Fest vorzubereiten. Im August 1971 konnte gleichzeitig das 40-Jahr-Jubiläum der Knabenmusik, verbunden mit der Uniformenweihe und das 75jährige Bestehen des Musikvereins gefeiert werden.

Die Muttenzer Jungmusikanten konnten nun die ererbten Uniformen ablegen und in niegelagelneuem Gewand das Doppeljubiläum feiern. Am Sonntag, den 20. August strahlte die Sonne, als der Festumzug durchs Dorf zog: Oldtimer, Trachtenleute, Feuerwehrmänner mit Schnauz und selbstverständlich Musikanten gab es zu sehen. Das Publikum applaudierte bei diesem Schauspiel ebenso wie beim Jubiläumskonzert in der Festhütte auf der Breitewiese. Ein würde- und humorvoller Festakt gehörte dazu und nicht zuletzt die Ehrung der beiden Herren Hans Ehram und Albert Mosimann.



Einzug der neu eingekleideten Jungmusikanten in die Festhütte.



Während der Ehrung.



Der Präsident nimmt stolz ein Geschenk entgegen.

Im Herbst desselben Jahres gab es nochmals ein Ereignis, das es festzuhalten gilt. Am 28. September 1971 trafen sich die Musikveteranen zu ihrer jährlichen Sitzung in Langenbruck. Für die Muttenger war die Sitzung dieses Jahres in mancher Hinsicht von Bedeutung:

- Als Präsident des Veteranenbundes waltete «unser» Hans Ehrsam, diesmal allerdings zum letzten Mal. Er konnte auf eine 15jährige Präsidialzeit zurückblicken. Diesen Einsatz würdigte und verdankte der Veteranenbund mit der bis dahin noch nie vergebenen Auszeichnung eines Ehrenpräsidiums.
- Als Nachfolger im Vorstand des Veteranenbundes wurde wiederum ein Muttenger gewählt, nämlich Erhard Brunner.
- Albert Mosimann hatte 50 Jahre als aktiver Musiker gewirkt und erhielt die Ehrenveteranen-Würde.
- Als Überraschung trat die Knabenmusik Muttenz, unter der Leitung von Hermann Balsiger, auf und eroberte mit ihrem rassigen Spiel die alten Musikerherzen im Sturm.

Im Jahre 1973 zogen die Muttenger Musikanten zum Eidgenössischen Knabenmusiktreffen nach St. Gallen. Dort spielten sie wieder mit viel Er-

folg und holten sich Noten wie «sehr gut» oder «vorzüglich». Ein Begleiter der Knabenmusik berichtete über das erlebnisreiche Wochenende in der Ostschweiz:

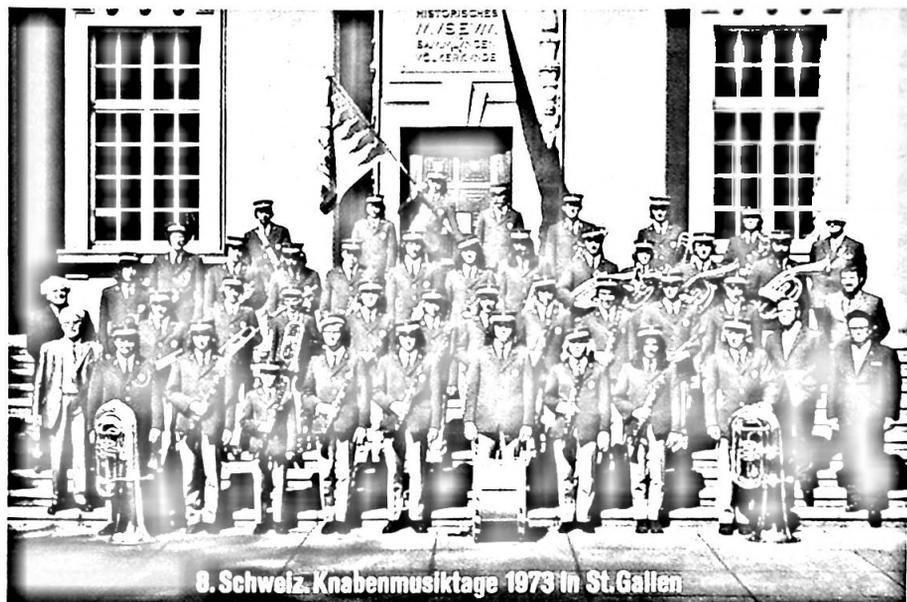
### *Unsere Jungmusikanten wussten zu begeistern*

Durch Presse, Radio und Fernsehen hat wohl der hinterste Baselbieter Blasmusikant vom achten Schweizerischen Knabenmusiktreffen in St. Gallen gehört, aber wohl nur sehr wenige haben am eigenen Leib erfahren, was ein solches Fest für unsere Jungmusikanten für eine Bedeutung haben kann. Auch unsere Knabenmusik Muttenz hatte für diesmal das Privileg in St. Gallen teilnehmen zu können, und das rief bei jedem Jungmusikant richtige Vorfreude und Begeisterung hervor. Von dieser Begeisterung durfte man bereits anlässlich ihres Konzertes in der Aula des Hinterzweischulhauses etwas verspüren und dann vor allem in St. Gallen. Und um es gleich vorweg zu sagen, alle freuten sich auf diese musikalische Bewährungsprobe auf eidgenössischem Boden, denn es ist eine alte Tatsache, dass jedes Korps nur dann richtig zur Entfaltung kommt, wenn ihm Aufgaben gestellt werden und dadurch auch ein richtiges Ziel gesetzt wird.

Und nun kam der grosse Tag für unsere Knabenmusik. Pünktlich um 7.30 Uhr standen sie alle zur Besammlung auf dem Gemeindeplatz, das Instrument auf Hochglanz poliert, und mit welchem Stolz bliesen sie bereits am Morgen allen den Marsch. Ohne jegliche Schwierigkeit verlief die Reise nach dem schönen St. Gallen, das die fröhliche Jungmusikanten um 11.15 Uhr erreichten. Aber sofort rief die Arbeit. Man marschierte nach den Unterkünften. Pünktlich um die zwölfte Mittagsstunde war die muntere Schar in der Olma-Halle anzutreffen beim Mittagessen.

Nun aber galt alle Aufmerksamkeit der musikalischen Vorbereitung für die beiden Wettspielvorträge. Noch einmal liess Dirigent A. Mosimann die Register tüchtig einstimmen, die schwierigen Passagen noch einmal spielen, und der Marschmusikverantwortliche Vizedirigent H. Balsiger liess es an weiser Vorsicht auch nicht fehlen. Zum erstenmal tagte das Kampfgericht hinter verschlossenem Vorhang. Es weiss nicht, welche Jungmusikanten Platz genommen hatten. Es kennt nur das musikalische Stück, das gespielt werden muss. Um 14.00 Uhr hatte unsere Knabenmusik in der Tonhalle Platz genommen. Unter der Leitung von A. Mosimann spielte sie das Selbstwahlstück die Suite in F-Dur von Johann Krieger. Eine halbe Stunde später wurde im Stadttheater als Aufgabestück «Bläsermusik» von P. Huber gespielt. Mit grossem Applaus

wurden die beiden Vorträge belohnt. 15.00 Uhr: Marschmusik. Unter der Leitung von H. Balsiger marschierte das Korps flott und stramm mit dem Marsch Zürcher Infanterie-Regiment 27 die Strecke ab, wo das Kampfgericht tagt. Auch hier wurde das Korps mächtig applaudiert. Und nun wurde ein altes Sprichwort eindeutig wahr. Nach der Arbeit der Lohn. Dirigent A. Mosimann, Vizedirigent H. Balsiger und Präsident E. Brunner erwarteten mit grosser Spannung vor den Kampfrichtern die Prädikate. Für das Selbstwahlstück höchste Note «sehr gut», das Aufgabenstück mit höchster Wertung «vorzüglich», und Marschmusik «sehr gut». Die Kampfrichter gratulierten den beiden Dirigenten für den grossen Erfolg. Als unsere Jungmusikanten beim Nachtessen die Resultate erfuhren, da waren sie kaum noch zu halten vor Begeisterung. Auf alle Fälle waren beim Zimmerverlesen wieder alle auf Deck, so dass man dem neuen Tag mit Ruhe entgegensehen konnte. Nach dem Mittagessen ging es mit Marschmusik zum Klosterhof, wo der Festakt seinen Höhepunkt erreichte mit der Übergabe der Zentralfahne, und aus zarter Hand wurden die Banner mit dem Kranz ausgezeichnet. Mit einer mächtigen Marschmusikdemonstration durch St. Gallen endete das achte Schweizerische Knabenmusiktreffen in St. Gallen am Spätnachmittag. Aber schon hiess es Abschied nehmen. Auch von unserem St. Galler Reiseleiter Herrn Paul Schmitter, der es verstanden hat, uns zwei Tage schön zu gestalten. Und



mancher Jungmusikant musste Abschied nehmen von einem Jungmusikant oder -musikantin, den oder die er in den zwei Tagen kennengelernt hat. Und schon rollten die Schnellzüge aus dem Bahnhof, und aus den Fenstern der Züge hörte man musikalische Abschiedsgrüsse.

In Muttenz angekommen, begrüßte der Musikverein mit einem Marsch am Bahnhof die Knabenmusik. Mit klingendem Spiel ging es hinauf zum Gemeindeplatz. Nach dem Empfang auf dem Gemeindeplatz schienen die beiden Festtage ihren Höhepunkt erreicht zu haben.

Im Namen des Vorstandes der Knabenmusik Muttenz danken wir der Bevölkerung und dem Musikverein Muttenz für diesen freundlichen Empfang.

Ebenso konnte im Muttenzer Anzeiger gelesen werden:

#### *Herzlicher Empfang für die erfolgreiche Knabenmusik*

Mit viel Spannung erwarteten am vergangenen Sonntagabend die Mitglieder des Musikvereins, die Eltern der Jungmusiker und zahlreiche Freunde die Rückkehr der Knabenmusik Muttenz vom 8. Schweizerischen Knabenmusiktag in St. Gallen. Mit Spannung, weil noch nichts über die erzielten Ergebnisse bekannt war. Als die jungen Musiker jedoch punkt 19.39 Uhr im Bahnhof Muttenz dem Zug entstiegen, war es ihren freudestrahlenden Gesichtern abzulesen, dass alles gut gegangen war. Mit einem Marsch begrüßten die Musiker den tüchtigen Nachwuchs, bevor die beiden Vereine mit klingendem Spiel die neue Bahnhofstrasse und die Hauptstrasse hinauf zum Gemeindezentrum marschierten.

Hans Ehrsam, Ehrenpräsident, und Erhard Brunner, Präsident, führten die rund 35 Mann starke Knabenmusik an. Beide hatten daran gehalten den Verein nach St. Gallen zu begleiten, wie übrigens auch viele Eltern einen oder beide Tage in der Ostschweiz weilten.

Im Hof des Gemeindezentrums liess dann Präsident Brunner «die Katze aus dem Sack». Bevor er die ausgezeichneten Resultate bekanntgab, hielt er daran, den jungen Musikern für ihr diszipliniertes Verhalten und ihr korrektes Auftreten an den Eidgenössischen Musiktagen 1973 zu danken und zu gratulieren. Die Knabenmusik Muttenz spielte in St. Gal-

len unter der Leitung von Albert Mosimann als Selbstwahlstück die Suite in F-Dur von Johann Krieger und erhielt dafür ein «sehr gut». Als Aufgabenstück war die «Bläsermusik» von Paul Huber vorzutragen, und die Leistung der Muttenzer wurde mit einem «vorzüglich» belohnt. Ebenso gut schnitten unsere Jungen beim Marschmusikwettbewerb ab, diesmal unter der Leitung von Vizedirigent Balsiger. Mit dem Marsch Zürcher Infanterie-Regiment 27 von Ed. Bodmer errangen sie auch in dieser Disziplin mit einem «sehr gut» die Höchstnote. Mit starkem Applaus wurden diese Ergebnisse zur Kenntnis genommen. Herzliche Worte des Dankes und Blumen für den Dirigenten und den Vizedirigenten belohnten die vollbrachte Leistung. Präsident Brunner wies darauf hin, dass die Knabenmusik sich während rund eines Jahres auf die Teilnahme am «Eidgenössischen» vorbereitet hatte, was nicht nur an die Verantwortlichen, sondern auch an die jungen Mitglieder grosse Anforderungen stellte. «Ohne Fleiss, kein Preis». Unsere jungen Musiker hatten dies begriffen, und die drei Höchstnoten sind gewiss ein schöner Lohn für ihren Einsatz.

Präsident Kohler vom Stammverein gratulierte der Tochtersektion zu dem feinen Erfolg und forderte die älteren Mitglieder der Knabenmusik, die den Musikerpass erhalten haben, auf, dem Musikverein beizutreten, dem eine Blutauffrischung äusserst gut tun würde. Auch der Musikverein gratulierte mit Blumen und bevor man sich zu einer eingehenderen Berichterstattung und zu einem Erinnerungsaustausch zusammensetzte, nahmen die Eltern ihre Söhne in Empfang, die zwei erlebnisreiche Tage hinter sich hatten.

Wir hoffen, unseren Lesern in der nächsten Ausgabe einen Stimmungsbericht über die zweitägige Expedition der Knabenmusik vermitteln zu können.

Für heute gratulieren auch wir dem Vorstand, dem Dirigenten, dem Vizedirigenten und allen Aktiven der Knabenmusik zu ihrem schönen Erfolg und wünschen ihnen zahlreichen und talentierten Nachwuchs, damit sie bei nächster Gelegenheit wieder an die grossartige Leistung von 1973 anknüpfen können.

-on.

Am 25. August 1975 gab es wiederum Anlass zu einem Fest: Albert Mosimann feierte seinen 70. Geburtstag. Dazu schrieb der Muttenzer Anzeiger:

---

## *Wir gratulieren*

---

### *Albert Mosimann zum 70. Geburtstag*

Montag, 25. August 1975, darf unser weit über die Gemeindegrenzen hinaus bekannter Mitbürger Albert Mosimann bei guter Gesundheit seinen 70. Geburtstag feiern.

Der Jubilar wurde in Basel geboren, wuchs jedoch in Muttenz auf und verbrachte praktisch sein ganzes Leben in der Gemeinde. Den Ausgleich zu seiner beruflichen Tätigkeit als kaufmännischer Angestellter bei der Firma J. R. Geigy Schweizerhalle fand Albert Mosimann in der Musik.



1921 trat er als 16jähriger Jüngling dem Musikverein Muttenz bei, in dem er auch heute noch als begabter Klarinettist und geschätzter Vize-dirigent tätig ist. In seiner langen Laufbahn als Musiker bekleidete er auch verschiedene Posten im Vorstand.

Grosse Verdienste hat sich Albert Mosimann um die Ausbildung junger Musiker erworben. Als Dirigent der Knabenmusik und als Musiklehrer hat er bei unzähligen Knaben die Liebe zur Musik erweckt und sie die Freuden des Musizierens entdecken lassen. Grosse Erfolge errang er mit «seiner» Knabenmusik bei eidgenössischen, kantonalen und lokalen Anlässen.

Etwas zeichnet den Charakter des Jubilars besonders aus: dass er sich den weniger begabten Schülern mit derselben Geduld und dem gleichen Eifer widmet, wie den talentierteren. Mancher Jüngling wäre nie Musikanter geworden ohne die ermutigenden Worte und die grosse Nachsicht seines Lehrers. Dies erklärt auch das hohe Ansehen, das Albert Mosimann bei seinen Jungmusikanten genießt. Er hat keine Autoritätsprobleme zu lösen, er kann sich ganz der Pflege der Musik widmen.

Zahlreiche Ehrungen wurden dem bescheidenen Menschen zuteil. Er ist Ehrenmitglied des Musikvereins, kantonaler Veteran, eidgenössischer Veteran, und wurde 1971 anlässlich seiner 50jährigen Tätigkeit als aktiver Musiker zum kantonalen Ehrenveteran ernannt. Alle diese Ehrungen können jedoch nur unvollständig das von Albert Mosimann in aller Stille vollbrachte grosse Werk im Dienste der Jugend würdigen.

Unsere herzlichen Glückwünsche zu seinem 70. Geburtstag verbinden wir mit dem Wunsch, dass Albert Mosimann noch recht lange musizieren, dirigieren und junge Musiker heranbilden kann.

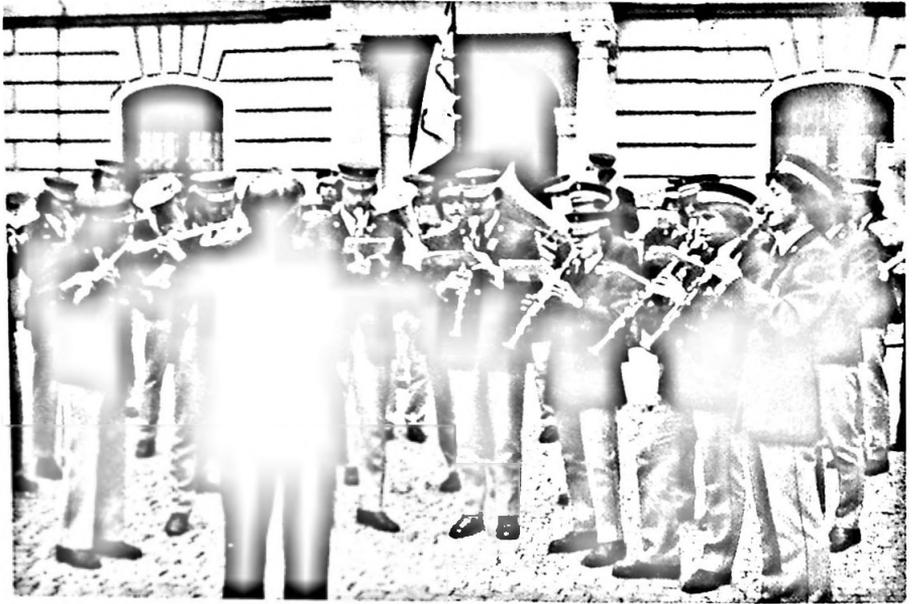
-on.

Im selben Jahr gab es nochmals Hochbetrieb. Die an der Generalversammlung des vorangegangenen Jahres beschlossene Neuinstrumentierung konnte Mitte September 1975 mit einem zweitägigen Fest gefeiert werden. Leider musste wegen des schlechten Wetters der geplante Umzug ausfallen. Um so mehr begeisterten das eigene und die geladenen Musikkorps die Zuhörer im «Mittenza».

## Eidg. Jungmusikantentreffen Altdorf 1977



Hermann Balsiger mit «seinem» Korps.



Volle Konzentration.



Bald heisst's: «vorwärts – marsch!»



Ein jugendlicher Tambour ...

## † Hermann Balsiger-Rod



Nur wenige Tage nach dem erfolgreichen Auftritt am Eidgenössischen Jungmusikantentreffen in Altdorf am 16. Juni 1977, ist die Knabenmusik in tiefstes Leid gestürzt worden. Ihr Vizedirigent und Ausbildungsleiter, Hermann Balsiger, wurde jäh abberufen. Für die grosse Musikantenfamilie in unserem Dorf bedeutete diese unfassbare Nachricht Schmerz, Trauer, Tränen.

Hermann Balsiger setzte sich restlos für «seine» Buben ein. Sein fundiertes musikalisches Wissen und sein fröhliches Wesen prädestinierten ihn für seine Aufgabe als Ausbildner. Die gewissenhafte Betreuung und sorgfältige Ausbildung der Jungmusikanten war ihm Herzenssache. Durch sein ruhiges und korrektes Verhalten gewann er das Vertrauen seiner Schüler, und er verstand es, die ihm anvertrauten Jungbläser für die Blasmusik zu begeistern.

Wenn wir mit Freude das 50jährige Bestehen der Knabenmusik feiern, so wollen wir gleichzeitig in Stille unseres für uns zu früh verstorbenen Freundes und Lehrers gedenken. Er hatte tatkräftig am Aufbau der Knabenmusik mitgearbeitet. Dafür sind wir alle ihm heute noch dankbar.

Im April 1976 diskutierte der Vorstand über die Frage, ob auch Mädchen zur Knabenmusik zugelassen werden sollten. Einhellig sprach sich der Vorstand für diese Neuerung aus, wollte aber vorerst auf eine entsprechende Werbung verzichten. Zur Einschreibung der neuen Jungmusikanten im Herbst desselben Jahres erschienen die Eltern Mesmer-Bättig mit ihrer Tochter, und so wurde Ursula Mesmer als erste Jungmusikantin in die Knabenmusik aufgenommen. Drei Jahre später spielten erstmals drei Jungmusikantinnen im Korps, nämlich Ursula, Nicole und Brigitte. Im April 1979 erhielt die Knabenmusik eine grosszügige Spende für den Erwerb von Mädchenuniformen.

Im Jubiläumsjahr 1981 spielen bereits 11 Mädchen im Korps, und weitere 14 Mädchen stehen in der Instrumentalausbildung. Es ist also an der Zeit, dass die «Knabenmusik» anlässlich ihres Jubiläums einen neuen Namen erhält, der auch ihren weiblichen Mitgliedern gerecht wird.

## Die Knabenmusik im Jahre ihres 50jährigen Bestehens

Dass sich die Knabenmusik grosser Beliebtheit erfreut, kann man nicht zuletzt daran ablesen, dass sie sich während der letzten Jahrzehnte stets vergrösserte. Heute spielen 11 Mädchen und 36 Knaben im Korps, 14 Mädchen und 17 Knaben sind in der Ausbildung. Die Tambourengruppe besteht aus 9 Knaben. Im Jubiläumsjahr gehören also 87 Jungmusikanten zu unserem Verein.

Als vor 17 Jahren die Jugendmusikschule Muttenz gegründet wurde, befürchtete man in ihr eine gewisse Konkurrenz. Diese Befürchtungen wiesen sich aber bald als unbegründet. Beide Institutionen gedeihen unbeschadet nebeneinander. Finanzielle Erwägungen, der Wunsch nach einem ausgesprochen gemeinschaftlichen Musizieren, die Aussicht, später einmal im Musikverein weiterspielen zu können und nicht zuletzt der begeisternde Idealismus der Verantwortlichen machen die Knabenmusik attraktiv.

## Unsere Dirigenten und Ausbildungsleiter



Emil Flury, der erste «zahlbare» Dirigent.



Albert Mosimann, Dirigent seit 1936.



Ernst Thommen, der allseits geachtete Ausbildungsleiter.



Walter Brönnimann, Vizepräsident und Tamboureninstruktor mit Leib und Seele.

Die Verantwortung für die musikalische Schulung des Nachwuchses obliegt dem Ausbildungsleiter. Jeder Jungmusikant absolviert zunächst einen mehrwöchigen Theoriekurs. Dann erfolgt während zwei bis drei Jahren das Erlernen eines Blasinstrumentes. Welches Instrument gewählt wird, richtet sich nach Wunsch und Bedarf. Nach bestandener Abschlussprüfung, welche der Ausbildungsleiter abnimmt, kann der Jungmusikant im Korps mitspielen. Zu diesem Zeitpunkt sind die meisten Knaben oder Mädchen zwölf bis dreizehn Jahre alt. Die Statuten schreiben vor, dass die Musikanten mit dem erfüllten 20. Altersjahr die Knabenmusik verlassen müssen. Die meisten von ihnen treten dann dem Musikverein Muttenz bei.

Zur Festigung der Ausbildung hat der Jungmusikant die Möglichkeit, Weiterbildungskurse vom Musikverband Baselland oder Ferienbildungslager vom Eidgenössischen Jugendmusikverband zu besuchen.

Dem Ausbildungsleiter stehen heute für seine nicht einfache und nebenamtlich wahrgenommene Aufgabe zehn Instruktoren zur Seite. Die meisten von ihnen sind Mitglieder des Musikvereins Muttenz. Die Tambouren werden durch einen eigenen Instruktor ausgebildet. Die Instruktoren übernehmen ihre Aufgabe aus Freude an der Sache, denn das bescheidene Entgelt für eine Unterrichtsstunde beträgt – je nach Ausbildung und Alter – nur Fr. 8.– bis Fr. 12.–



Trotz klammen Fingern werden Weihnachtschoräle geblasen.

Es ist wichtig, dass die Jungmusikanten immer wieder die Möglichkeit erhalten, mit ihrem Spiel öffentlich aufzutreten. Derartige Anlässe gliedern das Vereinsjahr, markieren es mit Höhepunkten und spornen die Spieler in ihrem Eifer an. Neben ausserordentlichen Anlässen gibt es mehrere Gelegenheiten, bei denen die Knabenmusik traditionellerweise im Dorfe mitwirkt. Zu diesen lieb gewordenen Traditionen gehört das Spielen am Weissen Sonntag in der katholischen Kirchgemeinde, beim Sommernachtsfest des Musikvereins, bei der Jungbürgeraufnahme und nicht zuletzt das Weihnachtsspielen im Dorfe. Für die Eltern gibt es traditionellerweise ein Vorspielen des Nachwuchses in kleinen Gruppen und ein grosses Herbstkonzert.

Mit ihren musikalischen Beiträgen erweist sich die Knabenmusik als ein Herz und Gemüt erfreuender Teil im Leben der Gemeinde. Dass Behörden und Freunde die Knabenmusik finanziell und ideell zu unterstützen bereit sind, lässt uns frohgemut ins neue Jahrzehnt unseres Vereinslebens blicken.

---

## Der Vorstand im Jubiläumsjahr

Bild links:  
Erhard Brunner  
Ehrenpräsident



Bild rechts:  
César Sieber  
Präsident



Seite 29:  
Walter Brönnimann  
Vizepräsident

Bild links:  
Dr. Placı Cavegn  
Sekretär I



Bild rechts:  
Meinrad Grossi  
Sekretär II



Bild links:  
Cécile Gächter  
Kassierin



Bild rechts:  
Eduard Bielser  
Protokollführer



Bild links:  
Peter Allemann  
Materialverwalter



Bild rechts:  
Urs Scholer  
Bibliothekar



Bild links:  
René Strub  
Aktivbeisitzer



Bild rechts:  
Jules Rösli  
Elternbeisitzer



---

## Vereinspräsidenten der Knabenmusik Muttenz 1931–1981

Bis 1957 war der Präsident des Musikvereins zugleich Präsident der Knabenmusik, ab 1957 erhielt die Knabenmusik ihren eigenen Vereinspräsidenten.

1931–1933	A. Meyer	1953–1954	A. Schneider
1934–1940	H. Ehrsam	1954–1956	P. Schwob
1941–1942	K. Tschudin	1957–1965	P. Müller
1942–1946	H. Ehrsam	1965–1966	R. Blaser
1946–1947	R. Oberer	1966–1977	E. Brunner
1947–1949	H. Jauslin	1978–	C. Sieber
1950–1952	R. Strub		

---

## Ausblick

Anlässlich des 50-Jahr-Jubiläums mag man sich fragen: Ist die Knabenmusik Muttenz 50 Jahre alt oder 50 Jahre jung? Doch beim Anblick der frischen und fröhlichen Mädchen und Buben erübrigt sich die Frage. Sie spielen mit so viel Freude und Unbekümmertheit, dass das nächste Jahrzehnt mit jugendlichem Schwung begonnen wird.

## Rückblick auf 50 Jahre «Muttенzer Dorfgeschichte»

Als Ergänzung der Vereinschronik möge das folgende Kapitel verstanden werden. Es handelt von vergangenen Geschehnissen in unserem Dorf, vom Jahrzehnt der Gründung der Knabenmusik bis zu ihrem goldenen Jubiläum. Natürlich kann es sich hierbei nur um das Aufzählen einzelner Höhepunkte handeln, vielleicht werden sie beim Leser noch manch andere liebe oder wehmütige Erinnerung wachrufen.

### *Die dreissiger Jahre*

Vor 50 Jahren hatte Muttенz ein anderes Gesicht. An der Hauptstrasse standen Läden, die in der Zwischenzeit verschwunden sind, denken wir an die Handlung Grollimund, die Drogerie von der Crone oder an den Schuhladen Wälterlin. Im alten Konsum bedienten die allseits bekannten Kathrin Pfirter und Luise Schär die Kunden und schrieben ihnen mit violetter Tinte die Ausgaben ins Konsumbüchlein.

Es war die Zeit der grossen Arbeitslosigkeit, eine Zeit, die für manchen schwer durchzustehen war. Die Gemeinde half, so gut es ging, indem sie Arbeit vergab. So wurde der Dorfbach im Gebiet St. Jakobstrasse–Apfhalterweg eingedolt und die Feldregulierung in den Gebieten östlich der Hauptstrasse und des Wartenbergs durchgeführt. Das brachte Arbeit und Lohn. Der Stundenlohn betrug Fr. –.90 bis Fr. 1.20. Ausserdem offerierte die Behörde den Arbeitslosen im oberen Stock des alten Schulhauses zwei Zimmer als Lese- und Aufenthaltsraum.

Der Bannumgang wurde zu jener Zeit mit vier Rotten durchgeführt: Rhein–Birs, Eselhallen–Hoher Bannstein, Gempen–Hoher Bannstein, Lachmatt. Die Muttенzer Jugend kannte kein Hallenbad, dafür erfrischte sie sich in der Birs oder im Rhein, im Gebiet des heutigen Auhafens. Die Gemeinde-Neuigkeiten wurden vom Ortspolizisten Victor Börlin ausgelesen, als Gemeindepräsident amtierte Professor Kurt Leupin und als Gemeindeverwalter Paul Moser. Die Weinbauern gründeten ihren Verein und führten 1938 das erste und letzte Winzerfest im Dorf durch. Ernst Löliger, einer der Gründer der Knabenmusik, war der Initiator des Winzerfestes gewesen.

Die katholischen Einwohner gründeten eine eigene Kirchgemeinde, den Katholischen Kultusverein. Pfarrer Franz Krummenacher las in seiner Mietwohnung am Brühlweg täglich die Messe und sonntags durfte er im Gemeindehaus Gottesdienst halten, bis 1932 die Kirche an der Tramstrasse gebaut werden konnte. Die reformierte Kirchgemeinde verlor 1936 ihren langjährigen Seelsorger Pfarrer Johann J. Obrecht.

Zu Beginn des Jahres 1939 stand das Gemeindewappen zur Diskussion. Die kantonale Kommission zur Erhaltung von Altertümern hatte eine Subkommission für Gemeindewappen gebildet. Diese beriet zusammen mit unserem Gemeindepräsident und dem Lokalhistoriker Jakob Eglin über ein Muttenzer Wappen. Man einigte sich auf einen über einem dreifachen zinnenbewehrten Turm wachsenden Löwen. Der Turm symbolisiert die Burgen auf dem Wartenberg, und der Löwe stammt aus dem Wappen der Katharina von Löwenberg, der Gemahlin des Ritters Konrad Münch von Münchenstein.

Walter Ramstein verfasste zu diesem Anlass das folgende Gedicht:

*Der Muttenzer Leu*

Ein neu Gemeindewappen  
Muttenz bekommen hat;  
die Burgenfreunde schufen's  
genehmigt wurd's vom Rat.

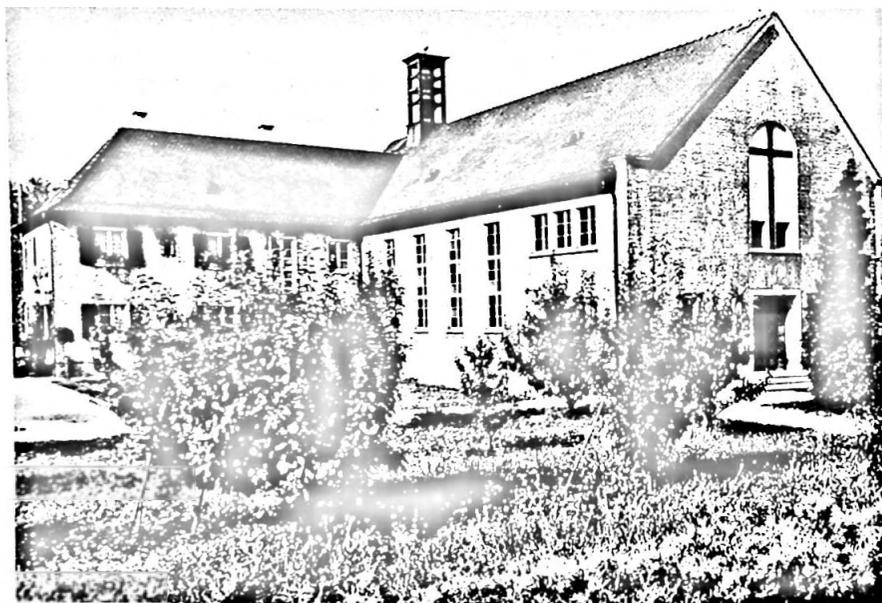
Drei Türme stehn gewaltig  
wie einst auf Wartenberg;  
die selbst noch als Ruinen  
verdien' ihr Augenmerk.

Ein Löwe stolz und prächtig  
erhebt sein Mähnenhaupt;  
vom mittlern Turm aus wuchtig,  
sein Schweif zur Höh' sich schraubt.

Soll einer sich vermessen,  
der wag sich nicht heran!  
Er spreizet seine Pranken  
zu schützen unsern Bann!



Der Muttenzer Gemeinderat der dreissiger Jahre stellt sich dem Photographen.



Die im Jahre 1932 erbaute katholische Kirche an der Tramstrasse.



Beerdigung von Herrn Pfarrer Obrecht.

## Organisationskomitee

		Abzeichen
Präsident	E. Löliger	rotweiße Rosette mit Schleife
Vice-Präsident	H. Ehrsam	rotweiße Rosette
Aktuar	H. Lütbin	" "
Mitglieder	Ed. Mesmer	" "
	J. Eglin	" "
	E. Mesmer	" "
	O. Schäublin	" "
	H. Pfaff	" "
<b>Finanz:</b>		
Präsident	K. Rebmann	violette Rosette mit Schleife
<b>Wirtschaft:</b>		
Präsident	K. Honegger	rote Rosette mit Schleife
Mitglieder	H. Ramstein	" "
	L. Böhme	" "
	P. Pfirter	" "
	W. Schöpfer	" "
Sanität:	E. Wälterlin	weiße Rosette mit rotem Kreuz
Ehrengäste		weiße Mäschchen



## 1. Muttener Winzerfest

Sonntag, den 9. Oktober 1938

Umzug kostümierter Gruppen

Beginn 13.30 Uhr

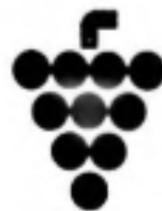
Marschroute:

Festplatz-Schulstraße-Prattelerstraße-Hauptstraße-Kirchplatz-Festplatz

Großes Unterhaltungsprogramm

Festwirtschaft

Festplatz: Breite-Schulhaus



## Kostümierter Festumzug

Sujets	Teilnehmer
1. a) Reitergruppe . . . . .	Reiterklub beider Basel (Gruppe MuttENZ)
b) Postkutsche . . . . .	
2. Herbstfahrt . . . . .	Frauenchor MuttENZ
3. Herbstfreuden . . . . .	MuttENZer Jugend
4. Bacchus und Ceres . . . . .	Turnverein MuttENZ (Aktiv-Frauen- und Damenriege)
5. Im Grinzing . . . . .	Musikverein MuttENZ
6. Knabenmusik . . . . .	Knabenmusik MuttENZ
7. Süße Trauben . . . . .	Arbeiterradfahrer MuttENZ
8. a) Erntesegen . . . . .	Teigwarenfabrik Dalang, MuttENZ
b) Herbstfahrt . . . . .	
9. Waldschenke . . . . .	Männerchor MuttENZ
10. Idyll . . . . .	Gärtnerei J. Merz, MuttENZ
11. Und wenns schön schaukle tuet	Wasserfahrverein MuttENZ
12. a) Heißt ein Haus zum Schweizerdegen	Weinbauverein Reinach
b) Wahrzeichen Reinachs „Hogge Mässer“	
c) Der Baselbieterwein im Werden	
13. Trommler und Pfeifergruppe	Basler Beppl
14. Rebhaus . . . . .	Wein- und Obstbauverein Therwil
15. Weinbauern . . . . .	Altersverein MuttENZ
16. Handörgeler . . . . .	Ammann's Junoren
17. Herbstsegen . . . . .	Weinbauverein MuttENZ
18. Jodlerklub und Weinbauern Pratteln	
19. Milch, Chäs und Anke . . . . .	Milchgenossenschaft MuttENZ
20. Bunte Gruppe . . . . .	Hundesport MuttENZ
21. Burgruine Wartenberg . . . . .	Burgfreunde „pro Wartenberg“ Kostüme vom Kostümkaiser Basel

## Unterhaltungsprogramm

1. Musikverein MuttENZ	Baselbieter Marsch	arr. v. K. Schell
2. Männerchor MuttENZ	a) Wir han geschnitzt das lange Jahr	Mendelson-Bartholdy
	b) Es grünen die Rebem	Hermann Sonnet
3. Knabenmusik MuttENZ	Schweizer Psalm Marsch Festwetter	Zwissig Buchar
4. Jodlerklub Pratteln	a) Im Chüergwandli b) Reipierchübi	R. Fallmann
5. Damenriege MuttENZ	Reigen	
6. Fußball-Chörli	a) Gruß an die Alpen b) Abschied	Allenholer Allenholer
7. Ammanns Junoren	a) Alle Kameraden b) Bucheggberger Ländler	C. Theike W. Christen
8. Turnverein MuttENZ	a) Freilübungen	
9. Musikverein MuttENZ	Edelweißsträubchen,	Potp. K. Schell
10. Turnverein MuttENZ	Kürtürnen am Barren und Pferd	
11. Kirchenchor MuttENZ	a) Der Waldbach b) Schwyzerhüsil	Fr. Gerspach R. Kranger
12. Jodlerklub Pratteln	a) Bärgrorge b) My Wunsch	P. Müller Kranger, Schmalz
13. Musikverein MuttENZ	a) Im sonnigen Süden, b) Marsch „Helvetia“	Walzer, Boggio W. Schild

## Abendunterhaltung mit freiem Programm

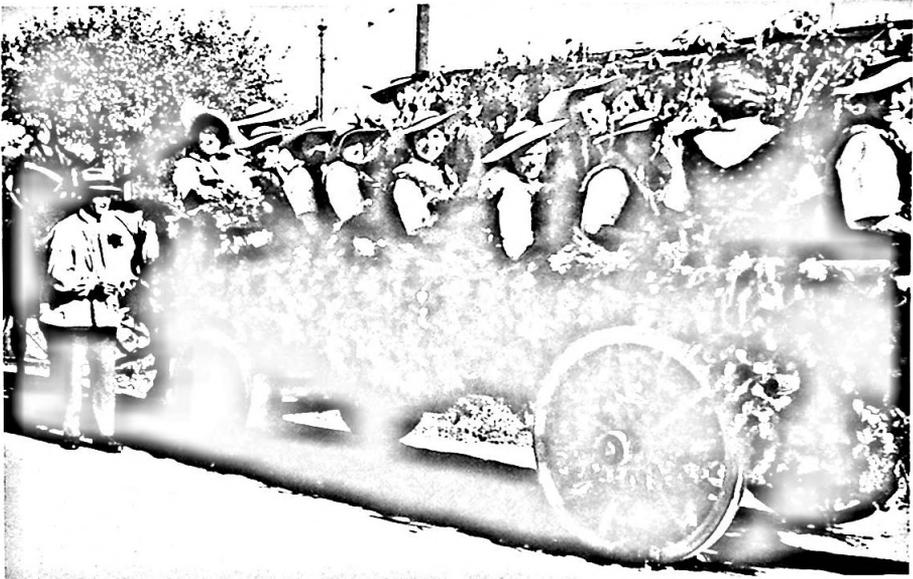




Muttenger Vereine im Umzug – die Kindertrachtengruppe.



Der Männerchor.



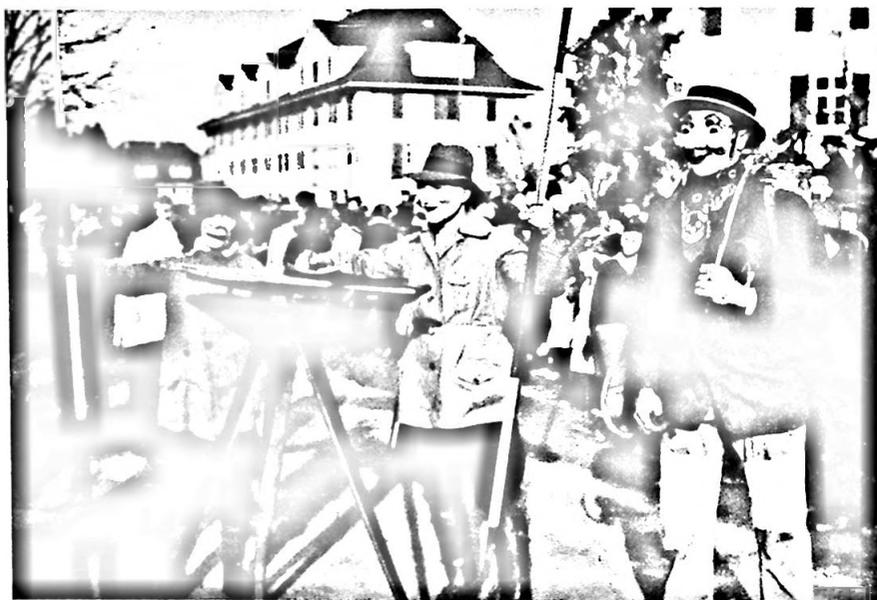
Der Frauenchor.



Die Damenriege des Turnvereins.



Nordwestschweiz. Schwingfest 1936 in Muttenz: Sennen warten auf den Abmarsch.



Dankbares Fasnachtssujet 1931: der Turnverein nahm die Feldregulierung aufs Korn.

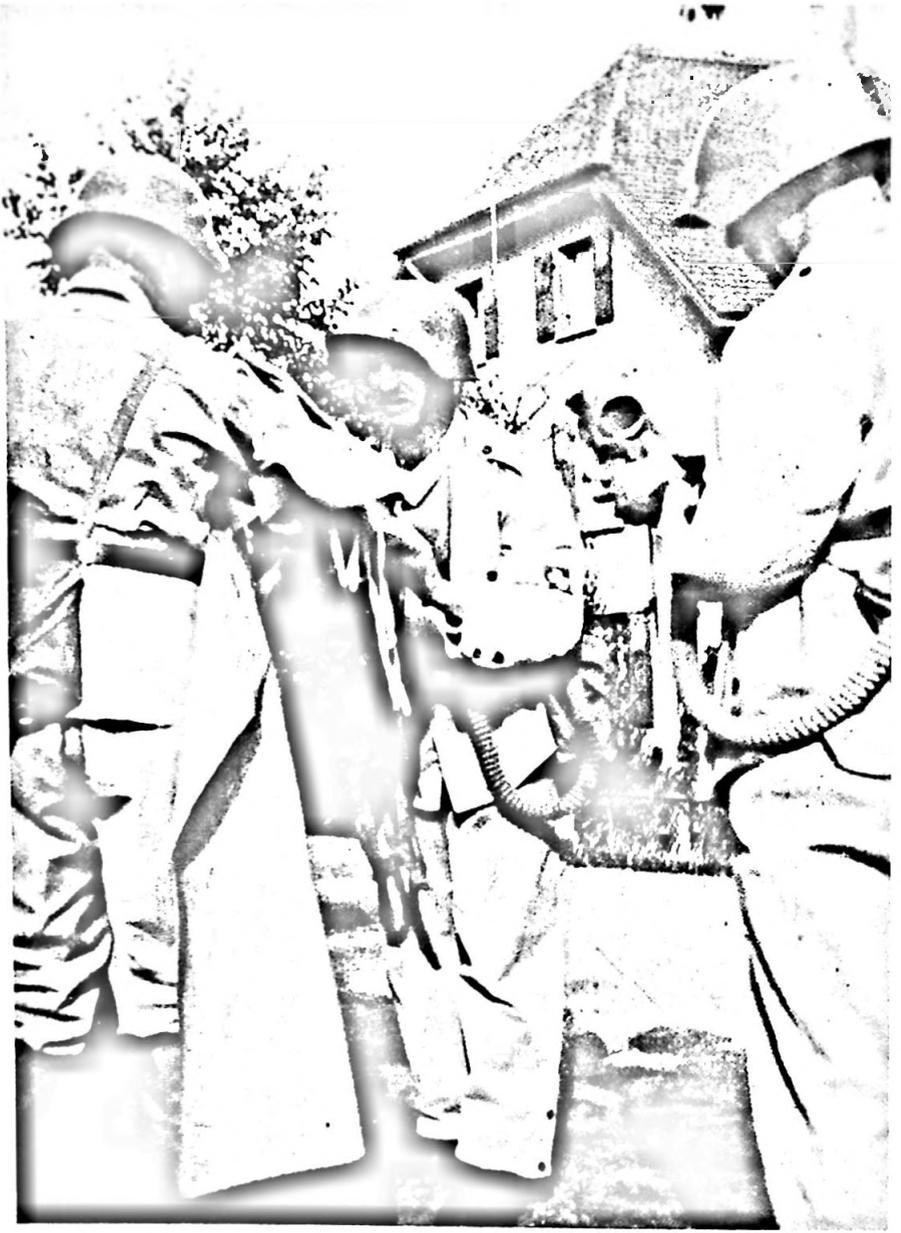
## Die vierziger Jahre

Die Erinnerung an die Kriegsjahre ist noch bei vielen unserer Einwohner lebendig: die Vereidigung der örtlichen Luftschutzkompanie beim Breiteschulhaus – die Einquartierung der Walliser Kompanie, die bei der Verschiebung Richtung Wallis die Maulesel und Pferde mitzunehmen vergessen hatte – die Briener Wehrmänner, die schöne Teller zu schnitzen verstanden und tüchtig bei der Arbeit in den Reben mithalfen – die Rationierung der meisten Waren, wobei unserer Gemeinde besonders die Rationierung des Petrols Schwierigkeiten machte, erhielt sie doch nur einen Liter pro Monat, und schliesslich der Kaminbrand in der Soldatenküche hinter dem Milchhäuslein, der vom Muttener Luftschutz gelöscht werden musste. Traugott Schenk war es, der um 5 Uhr morgens am Tag der Mobilmachung die Sturmglocken geläutet hatte, sechs Jahre später läutete er die Glocken beim Ende des Weltkriegs.

Im Jahre 1949 erlebten die Muttener ein besonderes Ereignis, den Glockenaufzug. Zu den vier bisherigen gesellten sich zwei neue Glocken. Die 23 Schulklassen zogen unter Jubel die sechs Glocken in den Turm und wurden dafür mit einem Imbiss belohnt. Im selben Jahr zeigte die Gesellschaft für Natur- und Heimatkunde eine Ausstellung mit dem Titel «Unser Dorf – unser Stolz». Diese Ausstellung gab den ersten Anstoss zur Sanierung des Dorfkerns. Mit ihr erreichten die Organisatoren, dass die ersten entsprechenden Bauvorschriften erlassen wurden.



Vereidigung der Luftschutzkompanie vor dem Breiteschulhaus.



Die Gasmasken werden verpasst.

# Reste von Rationierungskarten aus dem Zweiten Weltkrieg 1939–1945

<b>45</b> März 1943 Nüßchenfrüchte 250 gr	<b>45</b> Febr. 1944 Nüßchenfrüchte 250 gr	<b>45</b> März 1944 Nüßchenfrüchte 250 gr	<b>4,6</b> April 1944 Nüßchenfrüchte 125 gr	<b>4,6</b> März 1944 Nüßchenfrüchte 125 gr	<b>4,6</b> April 1944 Nüßchenfrüchte 125 gr
<b>45</b> Mai 1944 Nüßchenfrüchte 280 gr	<b>4,5</b> Febr. 1944 Nüßchenfrüchte 250 gr	<b>4,5</b> März 1944 Nüßchenfrüchte 250 gr	<b>4,6</b> April 1944 Nüßchenfrüchte 125 gr	<b>4,6</b> März 1944 Nüßchenfrüchte 125 gr	<b>4,6</b> April 1944 Nüßchenfrüchte 125 gr

<b>22,8</b> März 1944 Tee 25 Punkte	<b>22,9</b> März 1944 Tee 25 Punkte	<b>22,9</b> März 1944 Tee 25 Punkte	<b>22,9</b> März 1944 Thé 25 Punkte	<b>22,9</b> April 1944 Tee 25 Punkte	<b>22,9</b> April 1944 Tee 25 Punkte	<b>22,9</b> April 1944 Tee 25 Punkte	<b>22,9</b> April 1944 Tee 25 Punkte
<b>21,9</b> März 1944 Kaffeeersatz Ersatzkaffee Kakao, Tee 25 Punkte	<b>21,9</b> März 1944 Kaffeeersatz Ersatzkaffee Kakao, Tee 25 Punkte	<b>22,9</b> März 1944 Tee 25 Punkte	<b>22,9</b> März 1944 Thé 25 Punkte	<b>22,9</b> April 1944 Tee 25 Punkte	<b>22,9</b> April 1944 Tee 25 Punkte	<b>22,9</b> April 1944 Tee 25 Punkte	<b>22,9</b> April 1944 Tee 25 Punkte

<b>18,8</b> Jan. 1944 Miras 80 gr	<b>16,8</b> Jan. 1944 Miras 50 gr
<b>18,8</b> Jan. 1944 Miras 80 gr	<b>16,8</b> Jan. 1944 Miras 50 gr

5 Schuh-Punkte

**D**



SCHWEIZ. EIDGENOSSENSCHAFT

## SCHUH-KARTE

1 Mr | Person

<b>16,8</b> Febr. 1944 Miras 125 gr	<b>16,6</b> Apr. 1944 Miras 125 gr
<b>16,8</b> Febr. 1944 Miras 125 gr	<b>16,6</b> Apr. 1944 Miras 125 gr

5 Schuh-Punkte

**D**

<b>77,6</b> März 1944 Erbasmehl 125 gr
<b>77,6</b> April 1944 Erbasmehl 125 gr

<b>77,6</b> Jan. 1944 Erbasmehl Eragross 125 gr
<b>77,6</b> Jan. 1944 Erbasmehl Eragross 125 gr

5 Schuh-Punkte

**D**

<b>76,6</b> Apr. 1944 Gerste Miras 125 gr	<b>76,6</b> Apr. 1944 Gerste Miras 125 gr
<b>76,6</b> Apr. 1944 Gerste Miras 125 gr	<b>76,6</b> Apr. 1944 Gerste Miras 125 gr

<b>21,9</b> Apr. 1944 Kaffeeersatz Ersatzkaffee Kakao, Tee 25 Punkte
<b>21,9</b> Apr. 1944 Kaffeeersatz Ersatzkaffee Kakao, Tee 25 Punkte

<b>21,8</b> Febr. 1944 Kaffeeersatz Ersatzkaffee Kakao, Tee 50 Punkte
<b>21,8</b> Febr. 1944 Kaffeeersatz Ersatzkaffee Kakao, Tee 50 Punkte

5 Schuh-Punkte

**D**

<b>54,8</b> Jan. 1944 Trauben- künstlich 125 gr	<b>21,8</b> Apr. 1944 Kle-Waren ohne Sub- stanzkaffee 80 P.
<b>54,8</b> Jan. 1944 Trauben- künstlich 125 gr	<b>21,8</b> Apr. 1944 Kle-Waren ohne Sub- stanzkaffee 80 P.

5 Schuh-Punkte

**D**

<b>37,8</b> März 1944 Voll- pulver 50 gr	<b>37,8</b> März 1944 Voll- pulver 50 gr
<b>37,8</b> März 1944 Voll- pulver 50 gr	<b>37,8</b> März 1944 Voll- pulver 50 gr

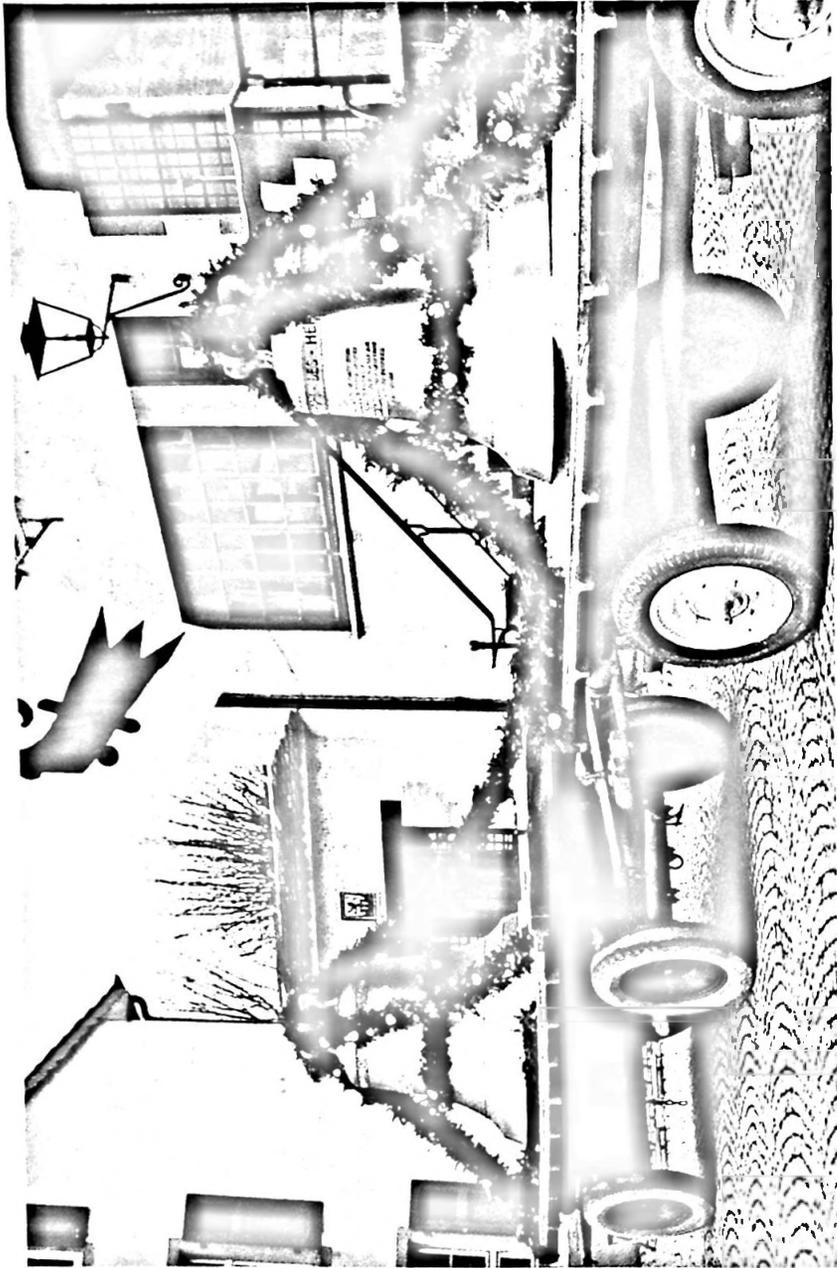
5 Schuh-Punkte

**D**

<b>37,23</b> April 1944 Voll- pulver 50 gr (200000)	<b>37,23</b> April 1944 Voll- pulver 50 gr (200000)
<b>37,23</b> April 1944 Voll- pulver 50 gr (200000)	<b>37,23</b> April 1944 Voll- pulver 50 gr (200000)

Gültig bis 1. Mai 1943 unter Vorbehalt einer eventuellen Verlängerung.

Rationierungskarten, z. B. für Vollpulver oder Traubenkünstlich.



Glockenaufzug für die St.-Arbogast-Kirche:  
Die zwei neuen Glocken, in der Glockengiesserei Rütschi in Aarau gegossen, vor dem Gemeindehaus.



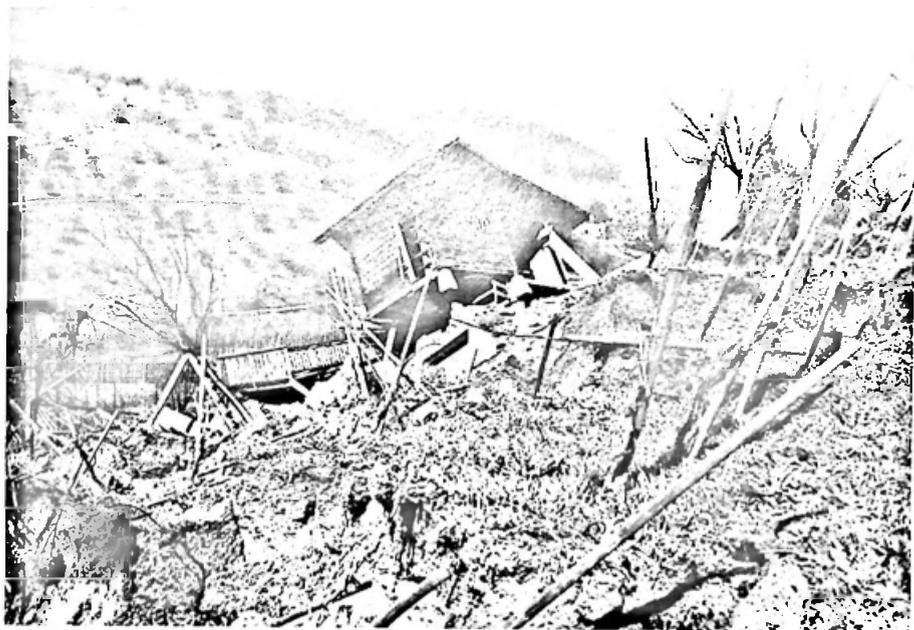
Von der Dorfjugend in die Höhe gezogen.

## *Die fünfziger Jahre*

Am Palmsonntag 1952 erregte der Erdbeben am Wartenberg grosses Aufsehen im ganzen Land. Während der Ostertage erschienen die Neugierigen in so grossen Scharen, dass die Militärpolizei den Verkehr regeln musste. Ein Jahr später feierten die Turner ihr Jubiläum des 75jährigen Bestehens und im darauffolgenden Jahr organisierten sie das kantonale Turnfest. Zum Breite- und Hinterzweischulhaus kam das Gründenschulhaus hinzu. Zu dessen Einweihung dichtete Lehrer Hermann Kist das Muttener Lied, welches Lehrer Ernst Schaub vertonte. Im Schützenhaus am Fröscheneck, schliesslich, krachte der letzte Schuss, denn in der Lachmatt war eine Gemeinschaftsschiessanlage der Gemeinden Pratteln, Birsfelden und Muttens errichtet worden.

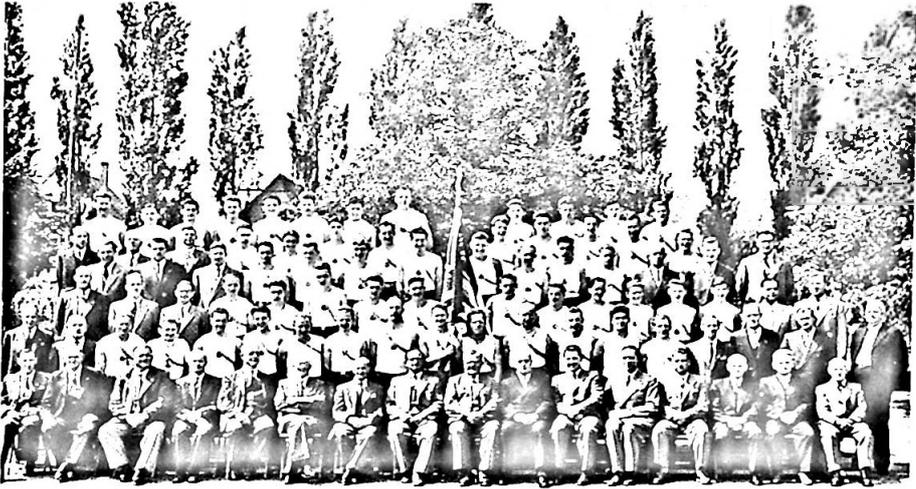
*Der Erdbeben am Wartenberg am Palmsonntag 1952.*







Am Sonntag vor Palmsonntag, die Konfirmanden des Jahrgangs 1936 mit ihren Pfarrern, die Mädchen mit Pfarrer Löw, die Knaben mit Pfarrer Jungen.



Der Turnverein MuttENZ feiert sein 75jähriges Bestehen.



Das Kantonalturnfest fand 1954 in MuttENZ statt.  
Ausschnitt aus dem Festumzug.



Von 1901–1957 diente der Schiessstand Fröscheneck den Schützen für 50 m und 300 m.



Am 7. April 1957 war «Ende Feuer» im alten Schützenhäuslein. Die Schützen nach der letzten Übung.

## *Die sechziger Jahre*

Die reformierte Kirchgemeinde baute in den Jahren 1963/64 ihr Kirchgemeindehaus in den Feldreben. Ernst Roy war Präsident der Baukommission, und Karl Dobler bekleidete das Amt des Kirchpflegepräsidenten. Die katholische Kirchgemeinde feierte im November 1965 die Glockenweihe der fünf neuen Glocken und ein Jahr später die Weihe ihres neuen Gotteshauses.

Im Jahre 1964 fasste die Gemeindeversammlung den wichtigen Entschluss, dass Muttenz ein Gemeindezentrum erhalten solle, das spätere «Mittenza». An einem strahlenden Wochenende im Juni 1968 fand ein grosses Dorffest unter dem Motto «Für e Sunneplatz» statt. Ganz Muttenz war auf den Beinen und feierte mit.

*Das Kirchgemeindehaus Feldreben wurde gebaut.*





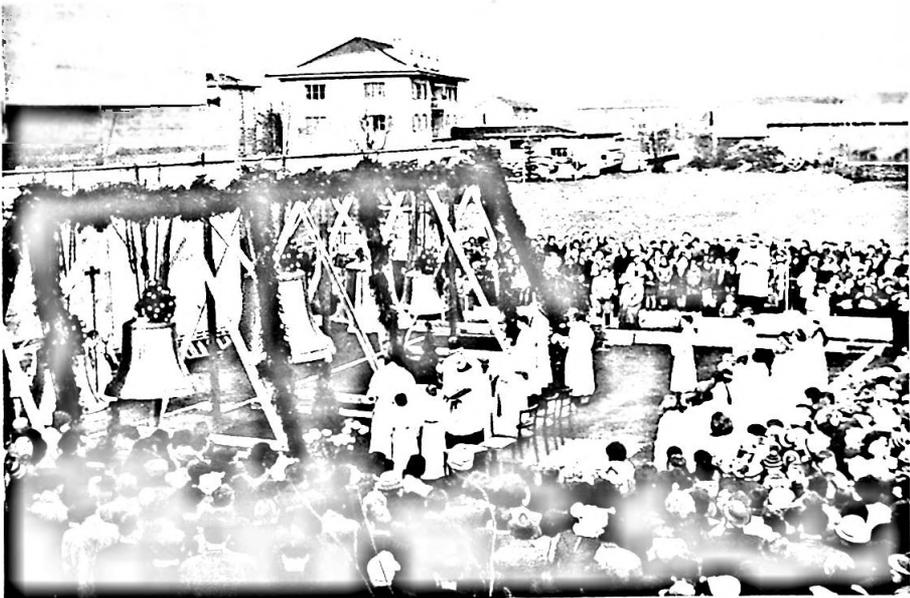
Die Feldrebellenglocke auf ihrer Fahrt durchs Dorf.



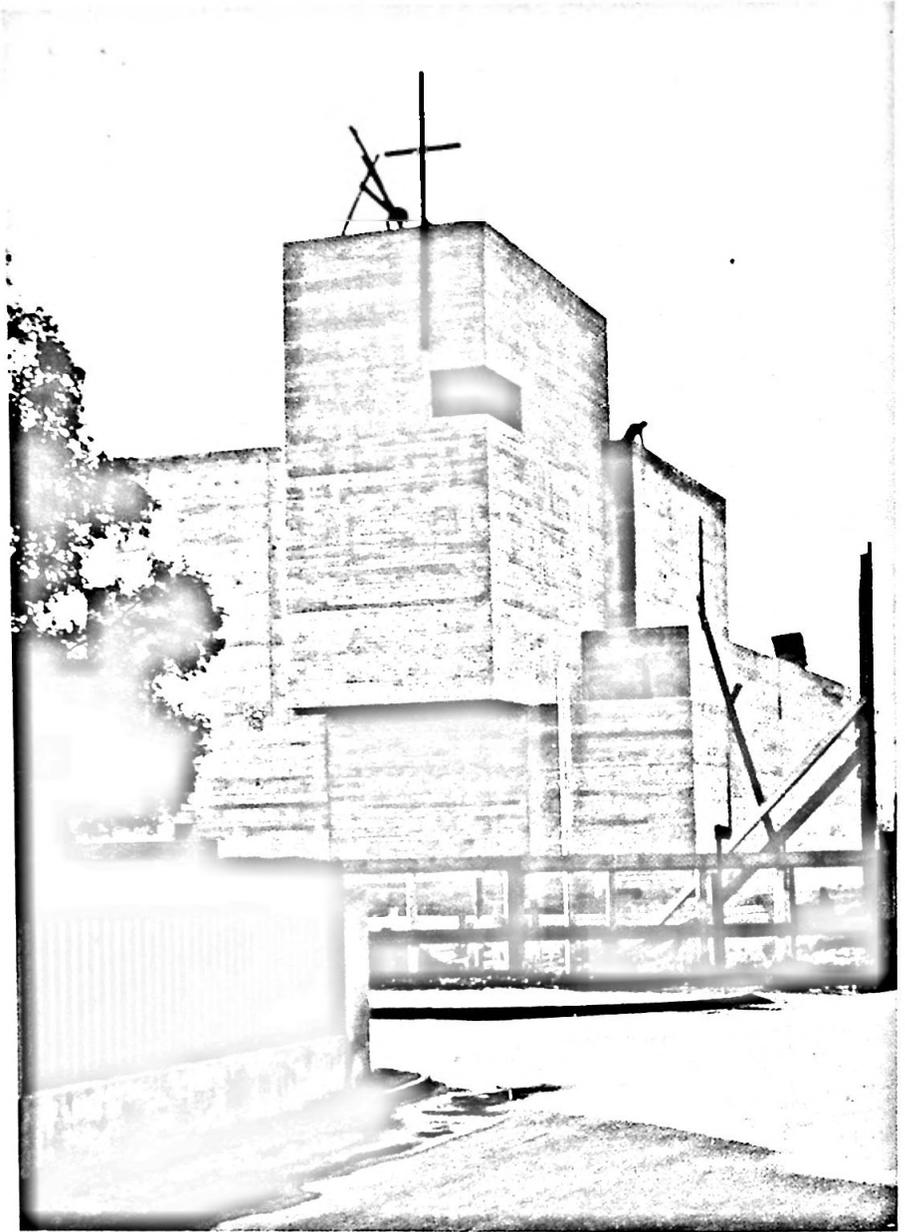
Der damalige Kirchenpflegepräsident, Karl Dobler.



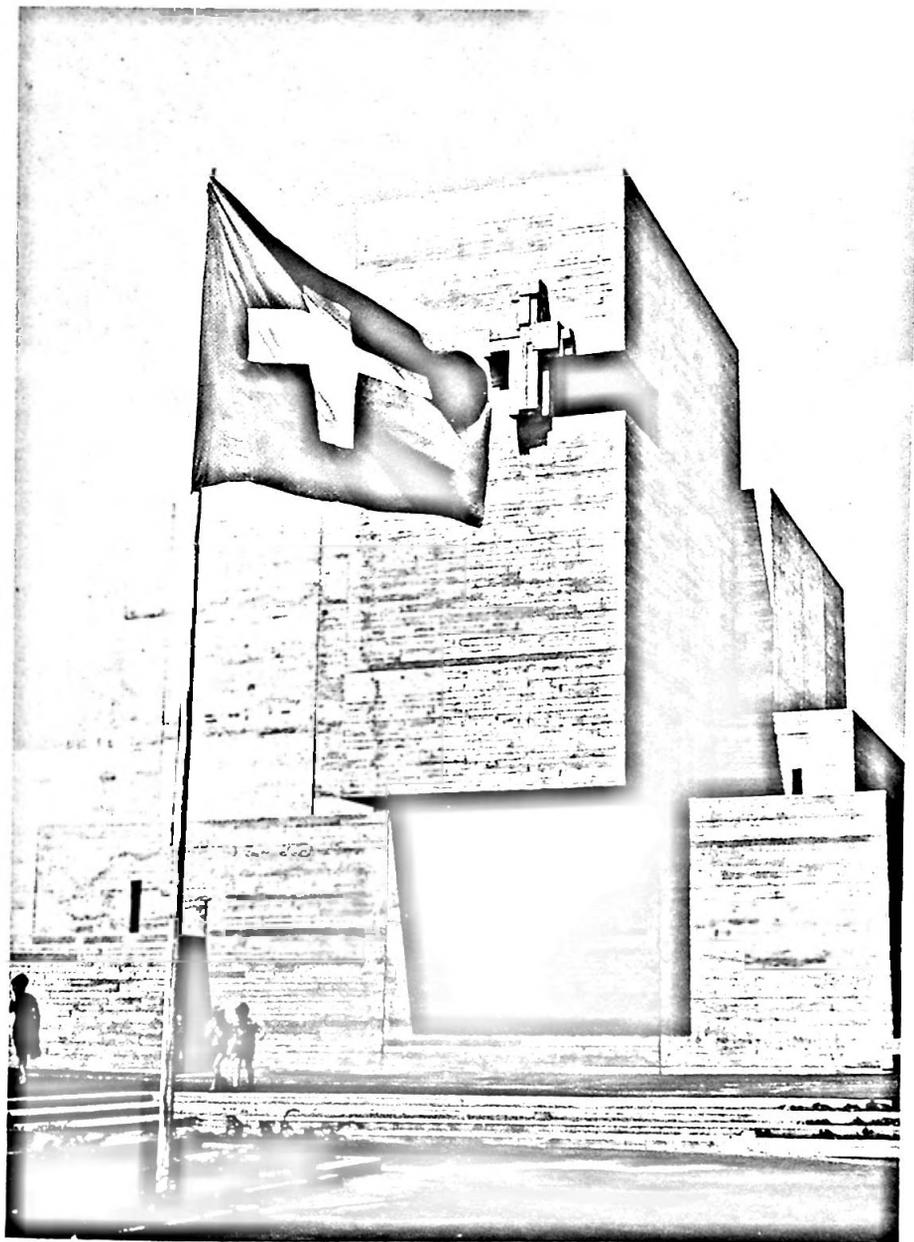
Der Präsident der Baukommission, Ernst Roy.



Am 14. November 1965 feierte die katholische Kirchengemeinde die Glockenweihe.



Die Kirche wird vom Baugerüst befreit.



Am 20. März 1966 fand die Weihe der neuen Kirche statt.

## *Die siebziger Jahre*

In den siebziger Jahren entwickelte sich Muttenz zu einem eigentlichen Schulzentrum: im Kriegacker entstanden die Gewerbeschule, die Ingenieurschule, das Sandoz-Ausbildungszentrum und das Gymnasium. Aber nicht nur Neues entstand, auch Altes wurde renoviert. Die Restaurierung der Dorfkirche St. Arbogast war ein aufwendiges Unternehmen. Auch hier half und feierte das ganze Dorf mit einem Dorffest zu Gunsten und zu Ehren unseres Wahrzeichens. Mit der Eröffnung des neuen Gemeindezentrums Mittenza wurde 1970 die Ars Mittenza gegründet, eine Gesellschaft zur Förderung von künstlerischen und kulturellen Veranstaltungen in Muttenz.

Als für die Wohnqualität unserer Gemeinde wichtiges Ereignis sei der Bau der Autobahn genannt, der den Verkehr im Dorf stark verminderte. Ebenso bedeutend und zukunftsweisend ist der von der Bauverwaltung ausgearbeitete Landschaftszonenplan, welcher u. a. die Erholungsgebiete sichert.

Möge das 50-Jahr-Jubiläum der Knabenmusik als ein Höhepunkt der achtziger Jahre erscheinen! Möge ein zukünftiger Chronist, der über 75 oder gar 100 Jahre Knabenmusik schreiben wird, möglichst viele erfreuliche Ereignisse der kommenden Jahre zu berichten haben!



Bild von Jacobus dem Älteren mit seinem Kennzeichen, dem Pilgerstab mit Knauf. Anlässlich der Restaurierung der St.-Arbogast-Kirche an der Nordwand des Gotteshauses entdeckt.

## Die bauliche Entwicklung unserer Gemeinde während des vergangenen halben Jahrhunderts

Will man die bauliche Entwicklung unserer Gemeinde schildern, so muss man vor dem Geburtsjahr der Knabenmusik beginnen, denn in den zwanziger Jahren wurden die entscheidenden Werke geschaffen, welche die weitere Zukunft unserer Gemeinde bestimmten. Diese seien kurz skizziert:

- Auf unserem Gemeindebann entstand der Rangierbahnhof, der viele neue Arbeitsplätze schuf, wodurch die Bevölkerung vermehrten Zuzug aus anderen Landesteilen erhielt.
- Zwischen dem Dorfkern und der Stadt Basel entstand das Freidorf, eine genossenschaftliche Siedlung mit 150 Reihenhäusern, ein Dorf im Dorfe, welches eine siedlungspolitische Pionierleistung war.
- Der Bau der Überlandbahn zwischen Muttenz und Basel machte unsere Gemeinde als Wohnort attraktiv für Leute, die ihren Arbeitsplatz in der Stadt hatten.
- Die in den zwanziger Jahren eingeleitete Feldregulierung erschloss das Land mit weiteren Strassen. Mit der neuen Parzellierung standen neue Baugrundstücke zur Verfügung.



Das Freidorf wird feierlich bezogen. Einweihung des Gedenksteines.



Ein Triebwagen der Überlandbahn.



Das Geleise am Freidorf-Berg.

In den dreissiger Jahren wurden vor allem in der Ebene zwischen dem Dorfkern und der Birs viele Grundstücke verkauft und Einfamilienhäuser gebaut. Dies geschah ohne eine übergeordnete Planung. Die Gemeinde hatte Mühe, die notwendige Infrastruktur zu schaffen und geriet in immer grössere finanzielle Schwierigkeiten. Der Regierungsrat des Kantons Baselland drohte unserem Gemeinderat sogar die Bevormundung an wegen der misslichen Finanzlage.

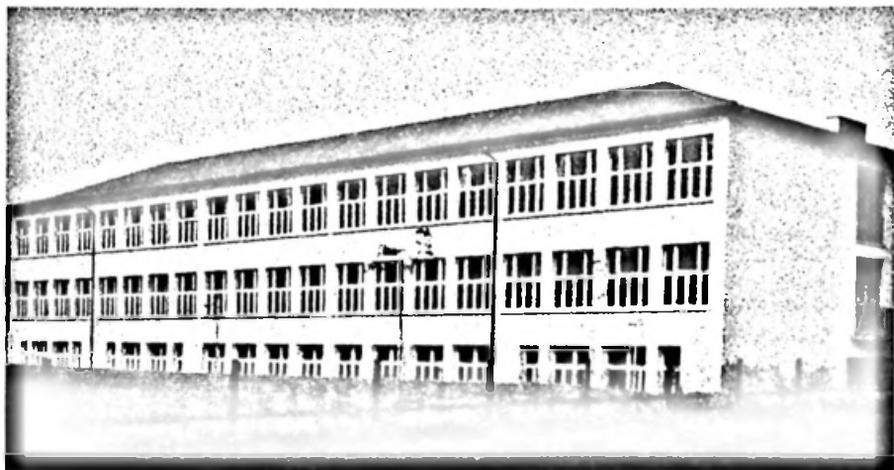
An der Landesausstellung in Zürich 1939 wurde Muttenz als abschreckendes Beispiel einer ungeplanten Streusiedlung dargestellt.



Das alte Gemeindehaus mit Schulzimmern und Räumlichkeiten der Gemeindkanzlei.

Als zwei gelungene öffentliche Bauten dieser Zeit dürfen das Hinterzweischulhaus und das Gemeindehaus genannt werden. Der Stolz auf das neue Schulhaus kommt im «Schulhaus-Weihespiel» zum Ausdruck, welches Professor Ernst Fischli für das Einweihungsfest 1935 verfasste. Darin heisst es u. a.:

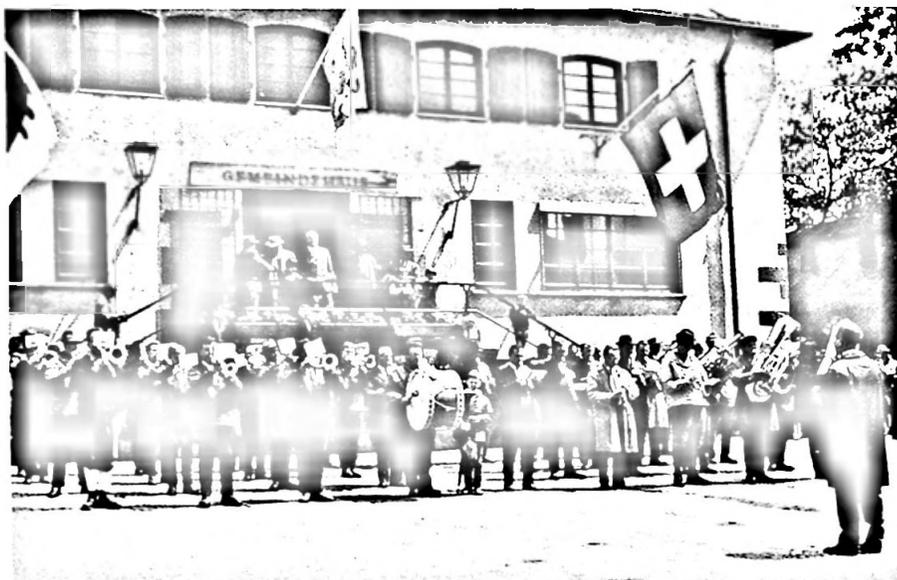
«Der Jugend Schutzgeist heut euch seinen Gruss entbeut,  
Der wackeren Gemeinde, die kein Opfer scheut,  
Ein Tempelhaus zu bauen ihrer Kinderschar.  
Mein Dankesscherflein leg ich auf den Festaltar.  
Ihr hab't erfüllt: Im Kleinen liegt des Grossen Keim,  
Drum bautet ihr den Kleinen dieses stolze Heim,  
Damit sie hier im Herzen und im Geist gedeihn,  
Die später eures Namens Träger werden sein.  
Drum sei euch dieses stolze Wort von mir vertraut:  
Ihr habt euch selbst ein schönes Denkmal aufgebaut!  
Sieh' an dein Haus, du wilde Kinderwimmelschar,  
Helläugig Mägdlein du, du Bub im krausen Haar!  
Nur fröhlich jeden Morgen da hineinspaziert,  
Den Geist geturnt, gekritz, gezählt und buchstabiert,  
Gesungen und gespielt, und allzeit frohgemut,  
Geht leichter jeglich Tun doch, wenn man's fröhlich tut. –  
Ihr Lehrer aber, lenkt das kleine Völklein recht,  
Erzieht ein tätiges, ein tugendhaft Geschlecht,  
Das sich demütig in des Höchsten Schickung schickt,  
Doch auch der eignen Kraft vertrauend vorwärts blickt,  
Und an der Scholle treu und an der Heimat hängt,  
Und an die Wohlfahrt Aller wie an seine denkt!»



Das neuerbaute Hinterzweischulhaus.

Das Gemeindehaus, welches 1942 eingeweiht wurde, bedeutete eine markante Bereicherung des Dorfkerns. Die zum Eingang führende Freitreppe diente als «Podest» zur Begrüssung der Bevölkerung beim Bannntag oder bei der Feier des 1. August. Innen wirkte der Bau heimelig und würdevoll zugleich.

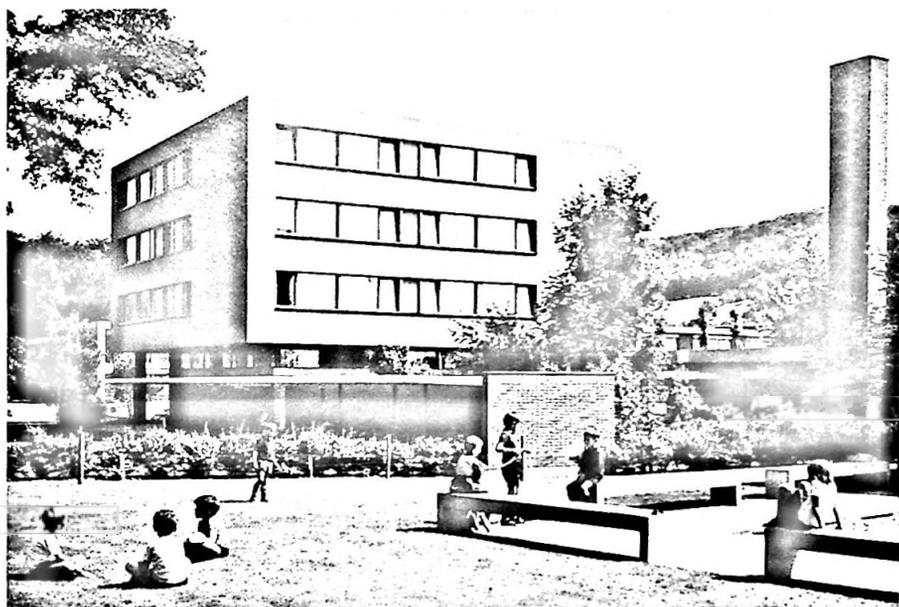
Dem Gemeindehaus hatte das alte Schulhaus weichen müssen. Als es selbst dem neuen Gemeindezentrum Platz machen musste, gab es manchen Bürger, der ihm nachtrauerte.



Begrüssung der Banntagsgemeinde vor dem 1942 erbauten Gemeindehaus.

Mit den fünfziger Jahren setzte die Zeit der Planung ein. 1953 wurde Max Thalman als Bauverwalter nach Muttenz berufen. Unter seiner Leitung wurden sämtliche baulichen Massnahmen einem übergeordneten Konzept unterstellt, womit der baulichen Willkür Einhalt geboten wurde.

Die Bevölkerungszahl wuchs rasch, neue Quartiere entstanden. Neben dem Dorfkern, Freidorf und Brüggl-Quartier wuchsen die Quartiere Donnerbaum, Schweizerau, Kilchmatt, Heissgländ, Seemättli, Dorfmann, Ausmatt, Holderstüdeli, Gründen, Feldreben und zuletzt das Unterwart-Quartier.



Kinderspielplatz in der Überbauung Kilchmatt.



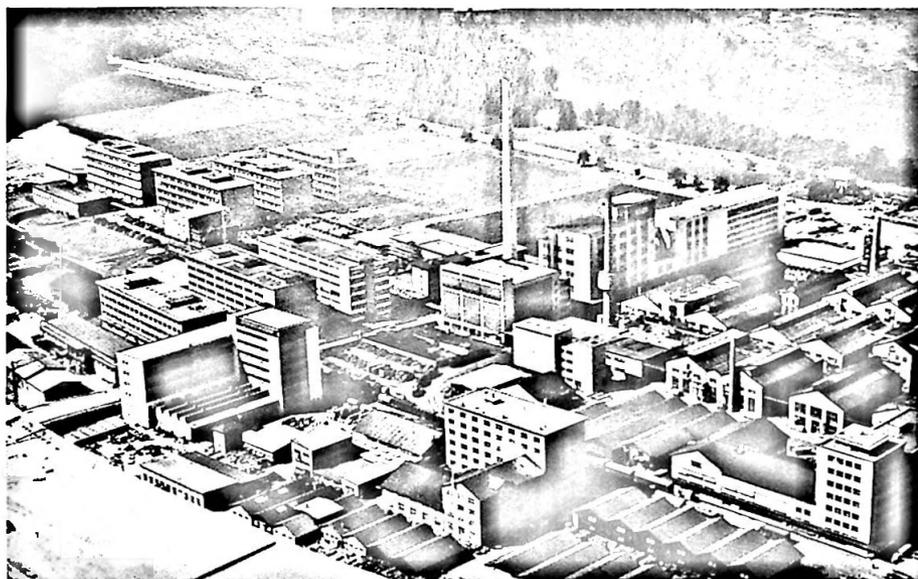
Neu-Muttenz, Kilchmatt.

Zu den bestehenden Schulen kamen die Gründenschule, der Neubau des Sekundar-Schulhauses Hinterzweien, das Margelackerschulhaus und der Pavillon im Donnerbaum. Neue Kindergärten wurden errichtet und ebenso Alterssiedlungen und ein Altersheim.



Der Neubau der heutigen Sekundarschule Hinterzweien.

Muttenz zog immer mehr Industrie an. Da sich diese aber ausserhalb der Wohngebiete ansiedelte, beeinträchtigte sie den dörflichen Charakter unserer Gemeinde nicht. Die umfassende Ortsplanung hatte sich bewährt, wie dies auch an der Expo 1964 anerkannt wurde. Diesmal war Muttenz als gelungenes Beispiel einer Ortsplanung an der Landesausstellung vertreten.



Industrie in der Schweizerhalle.



Der Auhafen wird laufend modernisiert.

Den besonderen Stolz der Muttenger macht aber der Dorfkern aus. Es ist den verantwortlichen Behörden gelungen, neues Leben in alte Gemäuer zu bringen. Eine wichtige Rolle spielt dabei das neue Gemeindezentrum, das 1970 eingeweihte «Mittenza». Es wurde tatsächlich zu einem Mittelpunkt im Leben der Gemeinde. Darüber hinaus macht es als Kongresszentrum den Namen Muttentz weitherum bekannt.



Das Gemeindezentrum «Mittenza»



Die Hauptstrasse einst.



Seiten 69 und 70:  
Liegenschaften an der Hauptstrasse vor und nach der Renovation.



Wir Muttenser dürfen mit Recht stolz auf unsere Heimat sein und wir haben allen zu danken, die sich für die erfreuliche Entwicklung unserer Gemeinde eingesetzt haben.

